



HISTORISCHE
KOMMISSION
BEI DER BAYERISCHEN
AKADEMIE DER
WISSENSCHAFTEN



MÜNCHEN

Jahresbericht 2019



HISTORISCHE
KOMMISSION
BEI DER BAYERISCHEN
AKADEMIE DER
WISSENSCHAFTEN

HK
MÜNCHEN

Jahresbericht 2019

Herausgegeben von der Historischen Kommission
bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften

München 2020

INHALT

Jahresbericht 2019	
– Historische Kommission	5
– Veröffentlichungen der Historischen Kommission	19
– Veröffentlichungen von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern	23
– Mitglieder der Historischen Kommission	25
– Die Abteilungen der Historischen Kommission und ihre wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	27
Die „Deutschland AG“ in der Praxis – Ausgewählte Korrespondenz zur Aufsichtsrats­tätigkeit von Hermann Josef Abs (1938-1978) <i>Matthias Kemmerer/Sebastian Knake</i>	33

JAHRESBERICHT 2019 HISTORISCHE KOMMISSION

I.

Bereits am 10. Januar 2019 empfing der neue Bayerische Staatsminister für Wissenschaft und Kunst, Bernd Sibler, Präsident und Sekretär der Historischen Kommission zu einem Meinungsaustausch im Ministerium am Münchner Salvatorplatz. Dabei brachte er großes Interesse und hohe Wertschätzung für die wissenschaftliche Arbeit der Historischen Kommission zum Ausdruck.

Bestimmender Faktor für die Kommission war auch im Berichtsjahr die Weiterentwicklung ihres Arbeitsprogramms. Dabei ist sie insbesondere in vierfacher Weise vorangekommen:

Zunächst hat sie Anfang Oktober im Rahmen eines von unserem Ministerium zusätzlich finanzierten Kooperationsprojekts, gemeinsam mit dem Collegium Carolinum (CC) und den Monumenta Germaniae Historica (MGH), unter dem Obertitel „Korrespondierende Wissenschaft“ damit begonnen, die Frühgeschichte der Neuen Deutschen Biographie (NDB) zu erforschen. Als Bearbeiter konnte sie Matthias Berg gewinnen, der durch seine historiographischen Arbeiten unter anderem zu Karl Alexander von Müller und dem Historikerverband bestens ausgewiesen ist. Das Thema ist auch im Zusammenhang mit der digitalen Fortsetzung der NDB als NDB-online relevant, weil auf diese Weise die Genese von Artikeln nachvollziehbar wird, die sich als problematisch erwiesen haben und nun teilweise auch neu bearbeitet werden. Das Projekt läuft zunächst bis Mitte 2021. Ebenfalls in Kooperation, diesmal mit der Kommission für Geschichte des Parlamentarismus und der politischen Parteien in Berlin, hat die Kommission eine Machbarkeitsstudie zum Thema „Mandat und Beruf des Abgeordneten – zur Praxis der repräsentativen Demokratie im 19. Jahrhundert“ auf den Weg gebracht. Im nächsten Jahr werden Dominik Geppert und Bernhard Löffler gemeinsam einen Drittmittelantrag dazu stellen. Mit diesem Projekt stärkt die Kommission ihr Profil im 19. Jahrhundert. Bereits in diesem Jahr haben Jan-Otmar Hesse und der Sekretär der Kommission, Herr Löffler, einen DFG-Sachbeihilfeantrag

mit dem Titel „Die Abs-Mandate – Edition zur Aufsichtsratsstätigkeit von Hermann Josef Abs (1938-1978)“ eingereicht. Dies soll der erste Schritt zu einem wirtschaftshistorischen Schwerpunkt werden. Schließlich wird die Historische Kommission im kommenden Jahr im Rahmen einer weiteren Machbarkeitsstudie prüfen, ob sich die „Ministerpräsidenten-Konferenzen“ nach 1949, die – ohne im Grundgesetz erwähnt zu werden – ein zentrales Element der föderalistischen Koordination in der Bundesrepublik darstellen, als künftiges Editionsprojekt eignen. Es soll in Kooperation mit dem Bundesarchiv stattfinden und ist gewissermaßen als Anschlussvorhaben zu den „Akten der Reichskanzlei“ gedacht. Für die Recherche der Archivgrundlagen und die Formulierung eines schlüssigen Forschungskonzepts hat die Kommission Ariane Leendertz gewonnen.

Öffentlich präsent war sie im vergangenen Jahr gleich mit mehreren Konferenzen. An dieser Stelle sei pars pro toto die von der Fritz Thyssen Stiftung finanzierte Tagung in Kooperation mit der Humboldt-Universität zu Berlin zum Thema „Briefkultur(en) in der deutschen Geschichtswissenschaft zwischen 19. und 21. Jahrhundert“ genannt. An ihr nahmen unter anderem Stefan Rebenich, Martin Sabrow, Folker Reichert und Friedrich Lenger teil. Konzeption und Leitung der Tagung, die vom 21. bis 23. Februar 2019 im Historischen Kolleg stattfand, lagen bei Helmut Neuhaus und Matthias Berg (Tagungsbericht vom 31.5.2019 bei H/Soz/Kult). Das Ergebnis wird demnächst in der Schriftenreihe der Historischen Kommission publiziert.



Martina Hartmann, Präsidentin der MGH, würdigt den verstorbenen Rudolf Schieffer bei der Gedenkfeier am 5.3.2019 im Historischen Kolleg [Foto: MGH].

Anlässlich der Jahresversammlung der Kommission haben die Präsidentin der MGH, Martina Hartmann, und der Präsident der Historischen Kommission, Gerrit Walther, am Abend des 5. März 2019 gemeinsam zu einer Gedenkveranstaltung für den verstorbenen MGH-Präsidenten Rudolf Schieffer in die Kaulbach-Villa eingeladen (vgl. „Den Anfang macht das Register. Wissenschaft als Beruf bedeutet lebenslange Zuarbeit. Die deutschen Historiker nehmen Abschied von Rudolf Schieffer“, FAZ 20.3.2019). Die Würdigungen Rudolf Schieffers an diesem Abend durch Martina Hartmann und Claudia Märkl wurden zum Jahresende von den MGH auch publiziert.

Im Bayerischen Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst ist seit dem 1. Juni 2019 Ministerialrat Florian Albert für die Historische Kommission zuständig. Er ist an die Stelle von Ministerialrat Dr. Georg Brun getreten, der vom 1. März 2006 an als Leiter des Referats F 3 über 13 Jahre lang für sie zuständig gewesen war und sich in dieser Zeit nach Kräften bemüht hat, die Einrichtungen der historischen Grundlagenforschung materiell angemessen auszustatten.

II.

Ein zentrales Zukunftsprojekt der Historischen Kommission wird in jedem Fall NDB-online sein. Die Leitung liegt bei Peter Hoeres (Würzburg). Die Bedeutung der Transformation zum rein digitalen historisch-biographischen Lexikon wird dadurch unterstrichen, dass zum 1. April 2019 mit Dr. Thomas Vordermayer ein ausgewiesener Zeithistoriker als sechster Redakteur zusätzlich eingestellt worden ist. Er hat zuvor unter anderem an der Edition des Instituts für Zeitgeschichte von Adolf Hitlers „Mein Kampf“ mitgewirkt.

Die neuen digitalen Artikel von NDB-online werden über die „Deutsche Biographie“ veröffentlicht. Dies ist das am intensivsten nachgefragte digitale Angebot der Kommission mit 2019 nahezu 1,5 Millionen Nutzern. Es wird durch Verlinkungen ständig erweitert und verbessert. Beispielsweise kamen in diesem Jahr auch 800 Verlinkungen zu biographischen Artikeln aus dem Bereich Technik und Ingenieurwesen zu Patenten hinzu, die vom Deutschen Patent- und Markenamt angeboten werden (DEPATISnet). Einen ersten Einblick in die Zukunft von NDB-online wird ein Workshop am 6. Oktober 2020 bieten.

Auch im Bereich der Editionen spielen neben Büchern die Angebote über Websites eine immer größere Rolle. Im Berichtsjahr konnte nicht nur der Band der „Protokolle des Bayerischen Ministerrats 1945-1962“ für das Jahr

1952 (58 Protokolle mit 1.152 Seiten) in den seit 2017 bestehenden digitalen Auftritt integriert werden, nachdem der Printband für das Jahr 1953 ausgeliefert worden ist. Überdies wurden die Darstellung der Website für mobile Endgeräte optimiert und – dies ist die wichtigste Neuerung – Gesamtregister aller Einzelbände für Personen und Orte erstellt. Damit werden die Bände in ganz neuer Weise erschlossen. Derzeit enthalten die Gesamtregister 2.649 Personen und 1.016 Orte.

Überdies konnten heuer auch erstmals Metadaten der Edition „Akten der Reichskanzlei, Weimarer Republik“ (<https://www.bundesarchiv.de/aktenreichskanzlei/1919-1933/0000/index.html>) an die Deutsche Digitale Bibliothek ausgeliefert werden. Parallel zum derzeit laufenden Abschluss der „Akten Reichskanzlei, Regierung Hitler 1933-1945“ mit dem letzten Band für die Jahre 1944/45 haben das Bundesarchiv und die Historische Kommission die Retrodigitalisierung dieser zeitgeschichtlichen Leit-edition für die Jahre bis zum Kriegsbeginn (1933/34-1939) eingeleitet. Dabei folgt das Vorgehen dem bei den „Protokollen des Bayerischen Ministerrats 1945-1962“ angewandten Verfahren. Damit soll in wenigen Jahren die Lücke zwischen den „Akten der Reichskanzlei, Weimarer Republik (1919-1933) und den Kabinettsprotokollen der Bundesregierung (1949-1988) online geschlossen werden.

Für das Jahr 2020 plant die Historische Kommission bereits zum dritten Mal eine Editorenschule für fortgeschrittene Studierende, diesmal zu zeitgeschichtlichen Quelleneditionen. Die Veranstaltung steht erneut unter Leitung von Reinhard Stauber (Klagenfurt) und wird in Kooperation mit dem Institut für Zeitgeschichte sowie der Kommission für Geschichte des Parlamentarismus und der politischen Parteien vom 14. bis 16. Juli 2020 im Historischen Kolleg in München stattfinden. Erneut wird es am Mittwochabend, 15. Juli 2020, auch eine öffentliche Podiumsdiskussion rund um das Thema wissenschaftliche Quelleneditionen geben.



Smartphone-Ansicht
www.bayerischer-ministerrat.de

III.

Die Finanzierung der Kommission durch das Bayerische Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst war unter anderem durch die Berücksichtigung im Rahmen des Bayerischen Pakts für Forschung und Innovation (2019-2022) gut. Zudem lag ihr Drittmittelanteil erneut bei mehr als einem Drittel und nähert sich der Millionenmarke. Die Bewilligung des Sonderprojekts „Korrespondierende Wissenschaft“ (2019-2021) hat für die Historische Kommission ein Volumen von 152.000 €.

Neu beantragt wurden von der Kommission 2019 die bereits erwähnte Edition zu den Abs-Mandaten und von Ute Planert eine weitere DFG-Sachbeihilfe für die Edition „Leibarzt Kaiser Wilhelms II. im Exil. Die Tagebücher Dr. med. Alfred Haehners (1880-1949) aus den Jahren 1919-1924“. Reinhold Zilch hat überdies Ende September 2019 einen Fortsetzungsantrag für die Gottlieb-von-Jagow-Edition eingereicht.

Leider keine Berücksichtigung gefunden hat im Berichtsjahr der Antrag zur „Digitalen Edition der Akten des Immerwährenden Reichstages zu Regensburg (1663-1740)“ im Rahmen des Akademienprogramms, an dem auch die Kommission beteiligt war.

IV.

1. Gabriele Annas hat ihre Arbeiten an Band 20 der „Deutschen Reichstagsakten, Ältere Reihe“ (1455-1463) mit intensiven Archivrecherchen fortgesetzt. Dabei lag ein Schwerpunkt in diesem Jahr auch auf dem Besuch kleinerer und nichtstaatlicher Archive u.a. in Nördlingen, Lübeck, Esslingen, Speyer sowie dem Historischen Archiv des Germanischen Nationalmuseums in Nürnberg. Zudem konnten im Landesarchiv NRW Abt. Rheinland in Duisburg Quellen der bislang weniger beachteten kurkölnischen und niederrheinischen Territorien (Kleve-Mark, Jülich-Berg) erschlossen werden. Sie bestätigen eindrücklich die bereits zuvor für den süddeutschen Raum beobachtete Überlagerung reichstagspolitischer Schlüsselthemen (Türkenbekämpfung) durch zahlreiche regionale Konflikte nun auch für den Nordwesten des Reiches. Da der Umfang des bereits vorhandenen Manuskripts erneut angewachsen ist, haben sich die Abteilungsleiterin, Claudia Märkl, und die Bearbeiterin entschlossen, den Band zu teilen. Bis Ende 2021 soll zunächst für die Jahre 1455-1458 (mit zwei kurfürstlichen Reichsversammlungen und sechs flankierenden Kurfürstentagen) ein rund 800 Seiten umfassendes Bandmanuskript vorliegen.

In der von Eike Wolgast geleiteten Abteilung „Deutsche Reichstagsakten, Mittlere Reihe“ konnte Reinhard Seyboth die Quellenschließung für den Band 12 „Die Reichstage zu Worms 1513 und Mainz 1517“ mit ganz wenigen Ausnahmen abschließen und das unbearbeitete Quellenmaterial transkribieren bzw. in registrierter Form in das Rohmanuskript einarbeiten. In der letzten Arbeitsphase 2020 stehen die Kommentierung auf der Grundlage der Forschungsliteratur, die Einfügung von Querverweisen sowie die Erstellung eines chronologischen Aktenverzeichnisses und die Formulierung einer wissenschaftlichen Einleitung auf der Agenda des Bearbeiters.

Dietmar Heil hat ebenfalls mit umfangreichen Archivreisen für die Edition des „Reichstags zu Augsburg 1518“ (Band 13), die ihn unter anderem nach Schwerin, Goslar, Berlin, Worms und Speyer sowie nach Zürich, Basel, Luzern und Bern führten, die Sammlungsphase weitestgehend erledigt. Dabei erwies sich u.a. das Stadtarchiv in Worms als äußerst ergiebig. In nuce wird am Wormser Material deutlich, dass auf dem Augsburger Reichstag, auf dem Kaiser Maximilian I. erstmals nach sechs Jahren wieder persönlich erschien, keineswegs die großen Fragen – Türkenhilfe, Königswahl und Reichskammergericht – Priorität besaßen, sondern die Klärung interterritorialer Konflikte. So bemühte sich beispielsweise der Wormser Gesandte um die Lösung der ständischen Probleme mit Bischof Reinhard von Rüppurr, dem Wormser Stiftsklerus, Franz von Sickingen, den Wormser Exulanten von 1513/14 und diversen benachbarten Adligen. Das Wormser Beispiel ist somit ein besonders markanter Beleg der Reichskrise am Ende der Regierungszeit Maximilians I.

Silvia Schweinzer hat zum 1. Juli das Manuskript der Edition des „Nürnberger Reichstags 1543“ vorgelegt, dessen Drucklegung angesichts des großen Umfangs das ganze Jahr 2020 in Anspruch nehmen wird. Mit Ausnahme des Bandes zum „Augsburger Reichstag von 1530“ ist die 1886 von der Historischen Kommission begründete „Jüngere Reihe“ damit abgeschlossen. Für diesen Reichstag entwickelt Anuschka Tischer derzeit ein Editions-konzept.

Die digitale Präsentation des „Regensburger Reichstags 1541“, die im Mai 2020 produktiv geschaltet werden kann, wurde im Laufe des Jahres unter anderem durch einen umfangreichen Orts- und Personenabgleich (GND) von der Abt. Digitale Publikationen der Kommission für den Onlinegang vorbereitet.

In der Abteilung „Deutsche Reichstagsakten, Reichsversammlungen 1556-1662“ wurden an der Grazer Arbeitsstelle die Arbeiten an der digitalen Edition des „Regensburger Reichstags 1576“ fortgesetzt, die auf der Grundlage einer DFG-Finanzierung noch bis 2021 laufen. Die dort 2018

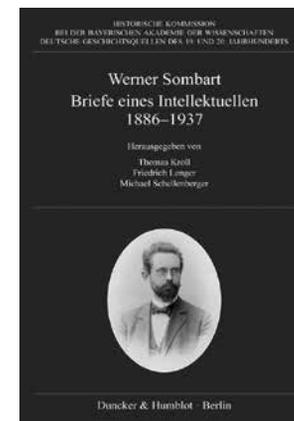
eingestellten wissenschaftlichen Mitarbeiter Lukas Lang und Maximilian Schreiber sind vorzeitig ausgeschieden. Seit Oktober ist Eva Ortlieb zum Editionsteam gestoßen. Anfang April 2020 findet in Graz ein Workshop statt, der eine Bestandsaufnahme des bisher Geleisteten liefern und Impulse für die zweite Projektphase geben soll.

Josef Leeb hat das mehr als 2.000 Seiten umfassende Manuskript der Edition der Quellen des „Reichstags zu Regensburg 1594“ abgeschlossen. Es befindet sich in der Begutachtung.

2. Nach 13 Jahren ist die Förderung des „Repertorium Academicum Germanicum (RAG)“ im Akademienprogramm mit Arbeitsstellen in Gießen und Bern ausgelaufen. Das RAG, eine Datenbank der graduierten Gelehrten des Alten Reiches von 1250 bis 1550, das auf die Idee von Peter Moraw (1935-2013) und Rainer C. Schwinges zurückgeht, umfasst derzeit rund 63.900 Personen, die unter www.rag-online.org recherchierbar sind. Alle Daten sind zudem einem geographischen Informationssystem zugeordnet. Pro Person zählt man durchschnittlich sechs Ereignisse bei großen Abweichungen von 2 bis zu 316 Ereignissen. Das RAG präsentiert über 800 verschiedene biographische Lebensstationen (Ereignisse), denen aktuell insgesamt mehr als eine halbe Million Einzelbeobachtungen aus verschiedenen Räumen und Sprachen Europas zugeordnet sind. Die Arbeitsstelle in Gießen wurde zum Jahresende aufgelöst, die dortige Fachbibliothek der Uni Gießen vertraglich übereignet. Die Datenbank wird in Bern unter Leitung von Rainer C. Schwinges weiter betrieben. Geplant ist, dass das RAG unter dem Dach eines europäischen „Repertorium Academicum“ (REPAC) eine neue Struktur erhält und neben weitere „Ländermodule“ tritt, zunächst neben ein „Repertorium Academicum Helveticum“. Überdies wird der Datenbankverbund mit europäischen Partnern systematisch ausgebaut.

3. In der Abteilung „Deutsche Handelsakten des Mittelalters und der Neuzeit“ unter Leitung von Gerhard Fouquet (Kiel) steht die von Heinrich Lang vorgelegte Edition „Internationale Kapital- und Warenmärkte, transalpiner Handel und Herrscherfinanzen. Die Kooperation zwischen den Handelsgesellschaften der Welser und den Florentiner Kaufmannbankiers der Salviati-Gruppe“ vor der Drucklegung.

4. In den von Hans-Christof Kraus (Passau) geleiteten „Deutschen Geschichtsquellen des 19. und 20. Jahrhunderts“ konnten im 100. Jahr des Bestehens der Reihe zunächst der Band „Werner Sombart. Briefe eines Intellektuellen 1886-1937“ (Band 75), herausgegeben von Thomas Kroll,



Friedrich Lenger und Michael Schellenberger, sowie zum Jahresende die Edition „Fritz Hartung – Korrespondenz eines Historikers zwischen Kaiserreich und zweiter Nachkriegszeit“ als Band 76 erscheinen. Diese Edition hat Herr Kraus selbst bearbeitet. Nach einer Karenzzeit stehen jetzt außerdem die Bände 72, 73 und 74 (Saegert, Schubert und Werthern) auch als kostenfreie E-Books über die Seiten der Kommission bzw. des Verlages Duncker & Humblot zur Recherche bzw. zum Download zur Verfügung. Dies wird jeweils 12 Monate nach Erscheinen der gedruckten Bände in dieser Reihe fortgesetzt. Kurz vor der Publikation steht überdies die Edition von Martin Baumeister und Wiebke Fasnath Vinattieri „Robert Davidsohn (1853-1937): Menschen, die ich kannte. Erinnerungen eines Achtzigjährigen“. Das von Reinhold Zilch bearbeitete Projekt „Gottlieb von Jagow und die Kriegsschuldfrage 1918-1935. Zur Rolle des ehemaligen Chefs des Auswärtigen Amtes in den geschichtspolitischen Debatten der Weimarer Zeit – Eine historiographisch-biographische Untersuchung“ war am 6./7. Juli 2019 Gegenstand eines internationalen Workshops in der Kaulbach-Villa. Er bot Gelegenheit, Hauptthesen und weiterführende Forschungsfragen zu diskutieren. Ende August erschien ein Konferenzbericht von Jakob Müller bei H/Soz/Kult (www.hsozkult.de/conferencereport/id/tagungsberichte-8394).



Workshop im Rahmen des DFG-Projekts „Gottlieb von Jagow und die Kriegsschuldfrage 1918-1935. Zur Rolle des ehemaligen Chefs des Auswärtigen Amtes in den geschichtspolitischen Debatten der Weimarer Zeit – Eine historiographisch-biographische Untersuchung“ am 6./7. Juli 2019 in der Kaulbach Villa [Foto: Jörn Retterath].

5. Die Arbeiten am Band 4 (1811-1812) der „Protokolle des Bayerischen Staatsrats 1799-1817“ – er umfasst insgesamt 98 Protokolle – wurden von Esteban Mauerer abgeschlossen, das druckfertige Manuskript vom Abteilungsleiter Reinhard Stauber und einem weiteren Kommissionmitglied begutachtet und zur Publikation empfohlen. Nach letzten redaktionellen Arbeiten kann zum Jahresanfang 2020 die hybride Publikation (online und print-on-demand) beginnen. Neben der Edition hat der Bearbeiter im Berichtsjahr intensiv an der Redaktion des Sammelbandes „Supplikationswesen und Petitionsrecht im Wandel der Zeit und im Spiegel der Publikationen der Historischen Kommission“ gearbeitet, der 2020 in der Schriftenreihe der Historischen Kommission erscheinen kann.

6. In der von Andreas Fahrmeir geleiteten Abteilung „Deutscher Bund“ hat Jürgen Müller die Quellenerschließung für den abschließenden vierten Band der ersten Periode der Bundesgeschichte (1813-1830) für die Jahre 1824-1830 mit Recherchen in Frankfurt, München, Berlin und Wien fortgesetzt. Es zeigt sich bereits jetzt, dass die Gremien des Deutschen Bundes in dieser Zeit eine äußerst vielfältige Tätigkeit entfaltet und damit auf die politische, wirtschaftliche und gesellschaftliche Gestaltung der Verhältnisse in Deutschland intensiv einwirkten, und dies keineswegs ausschließlich in repressiver Weise, sondern vielfach auch in reformerischer, den politischen und sozialen Bedürfnissen entsprechender Absicht. Bereits jetzt deutet sich somit an, dass die editorische Erschließung der 1820er Jahre zu einem wesentlich breiteren, präziseren und differenzierteren Blick auf den Deutschen Bund führen wird, dessen Entwicklung in diesem Zeitraum bislang fast ausschließlich im Hinblick auf die repressiven Maßnahmen, Stichwort „Karlsbader Beschlüsse“, erforscht und beurteilt worden ist.

Angesichts der Absenz von Eckhardt Treichel, der Ende Februar nächsten Jahres mit Erreichen der Altersgrenze ausscheiden wird, ruht seit September 2018 die Bearbeitung des dritten Bandes der Frühgeschichte des Deutschen Bundes „Die restaurative Wende in der Bundespolitik 1819-1821/1823“.

Marko Kreuzmann konnte bis Ende des Jahres (bis Ende November finanziert von der DFG) die Arbeiten an der Monographie „Gesellschaftliche Erwartungen und bürokratische Experten: Die Kommissionen und Ausschüsse des Deutschen Bundes als Foren politischer Aushandlungsprozesse (1816-1848)“ abschließen. Es ist vorgesehen, die Studie in der Schriftenreihe der Historischen Kommission zu veröffentlichen.

7. In der von Hans Günter Hockerts geleiteten Abteilung „Akten der Reichskanzlei, Regierung Hitler 1933-1945“ konnte nur ein Jahr nach Band IX der Band X für das Jahr „1943“ erscheinen, bearbeitet von Peter

Keller und Hauke Marahrens. Die Arbeiten am Schlussband XI „1944/45“ sind ebenfalls gut vorangekommen. Alle Dokumente zur Regierung Hitler und etwa die Hälfte der Dokumente zur Regierung Dönitz liegen in kommentierter Rohfassung vor. Die Auslieferung des Bandes und damit der Abschluss des Editionsprojekts wird – dem bisherigen Zeitplan entsprechend – für Ende 2021/Anfang 2022 angestrebt.

Parallel haben Kommission und Bundesarchiv, wie eingangs erwähnt, mit der Retrodigitalisierung der Editionsbande für die Jahre 1933/34-1939 begonnen.

8. Das Projektjahr 2019 hat der Bearbeiter Oliver Braun in der von Andreas Wirsching geleiteten Abteilung „Die Protokolle des Bayerischen Ministerrats 1945-1962“ vornehmlich den Abschlussarbeiten an der Edition des Bandes für das Jahr 1953 des Kabinetts Ehard III gewidmet, der im Oktober 2019 ausgeliefert worden ist. Er enthält, kontextualisiert durch Einleitung, Kommentierung und Register, die 56 Niederschriften der Kabinettsitzungen (914 Seiten). Niederschlag fanden in den Beratungen des bayerischen Kabinetts, einer Koalition aus CSU, SPD und BHE unter Ministerpräsident Hans Ehard, große bundespolitische Themen der Zeit wie die Westverträge oder das Entschädigungsabkommen mit Israel. Ein Dauerstreitpunkt blieb der finanzielle Ausgleich zwischen Bund und Ländern. Zu hitzigen Debatten im Kabinett führte der Entwurf eines neuen Polizeiaufgabengesetzes, den Innenminister Hoegner (SPD) vorgelegt hatte. Unter umgekehrten Vorzeichen zur Gegenwart wollte der Sozialdemokrat Hoegner die Befugnisse der Polizei massiv erweitern. Justizminister Otto Weinkamm (CSU) hingegen kritisierte eine bedrohliche Aufweichung der Gewaltenteilung und warnte vor einer Gefährdung des Rechtsstaates durch das Gesetz. Wiederum in mannigfacher Weise begegnet einem in den Protokollen die Flüchtlingsfrage. So schwillt die Fluchtbewegung aus der DDR an. Zudem befasst sich das Kabinett 1953 mit der Einwanderung jüdischer Remigranten aus Israel nach Bayern.

Erstmals diente ein in XML erarbeiteter Band (Oxygen XML Editor) als Ausgangsbasis für die Erzeugung eines Druck-pdf. Diese Herausforderung haben die Mitarbeiter der Abteilung „Digitale Publikationen“, Matthias Reinert und Maximilian Schrott, souverän gemeistert. Dadurch veränderte sich auch die Registerarbeit für Oliver Braun grundlegend. Sie bestand nunmehr bereits während der Editionsarbeit in umfangreichen Referenzierungen zu Personen, Sachen und Orten, um die einschlägigen Stellen der Protokolltexte mit den bereits bestehenden Registerdatenbanken zu verknüpfen. Der neue Arbeitsablauf wird während der Kommentierungsarbeit am kommenden Band Ehard III/4 (1954) nahtlos fortgesetzt.

Bereits erwähnt wurden eingangs die Retrodigitalisierung des Bandes „1952“ sowie die neuen digitalen Gesamtregister für Personen und Orte bei den „Protokollen des Bayerischen Ministerrats 1945-1962“.

9. Die Auslieferung des vorletzten Bandes 27 der „NDB“ (Vockerodt – Wettiner) verzögert sich aus Gründen, die der Verlag zu verantworten hat, bis März 2020. Im unmittelbaren Anschluss hat die Redaktion unter Leitung von Hans-Christof Kraus mit der Artikelauswahl und -vergabe für den letzten gedruckten Band 28 begonnen, der 2023 vorliegen wird.

Parallel dazu wurde unter der Leitung von Peter Hoeres die Entwicklung von NDB-online dynamisch vorangetrieben. Erste Schritte waren die Erarbeitung eines neuen Artikelformats, das künftig auch audiovisuelle Inhalte angemessen berücksichtigen kann, sowie die Struktur eines redaktionsinternen Arbeitsablaufs für die digitale Artikelproduktion und Artikelverwaltung. Im Zuge von NDB-online findet auch eine Revision der seit 1953 in der NDB publizierten Beiträge statt, von denen eine Reihe neu geschrieben werden. Die älteren Versionen bleiben als Quellen erhalten. Über diese kritische Durchsicht hinaus ist es das vornehmliche Ziel von NDB-online, die erheblichen, alle Bereiche der Gesellschaft betreffenden Lücken der NDB vor allem in der ersten Hälfte des Alphabets und im Bereich der Zeitgeschichte systematisch zu schließen. 2020 wird mit der Artikelvergabe für NDB-online begonnen.

10. In der vom Sekretär verantworteten „Schriftenreihe der Historischen Kommission“ konnten 2019 drei weitere von der Franz Schnabel Stiftung finanzierte Bände erscheinen: die Bonner Dissertation von Manuel Limbach „Bürger gegen Hitler. Vorgeschichte, Aufbau und Wirken des bayerischen ‚Sperr-Kreises‘“ als Band 102, die Tübinger Dissertation von Christina Schwartz „Tradition mit Innovation. Die Rektoratsreden an den deutschen Universitäten und Technischen Hochschulen der Nachkriegszeit 1945-1950“ als Band 103 sowie Laura Pachtners Passauer Dissertation „Lady Charlotte Blennerhassett (1843-1917) – katholisch, kosmopolitisch, kämpferisch“ als Band 104. Der Band 98 der Schriftenreihe, die Habilitationsschrift von Korinna Schönhärl „Bankiers in Sehnsuchtsräumen. Europäische Banken und Griechenland im 19. Jahrhundert“, wurde mit dem Sonderpreis „Geisteswissenschaften International“ ausgezeichnet. Finanziert wird damit eine englische Übersetzung, die 2020 beim Londoner Verlag Routledge erscheinen wird.



V.

Auf eigenen Wunsch aus der Kommission ausgeschieden sind Johannes Paulmann und Lutz Raphael, Mitglieder seit 2013 und 2010. Aufgrund zahlreicher konkurrierender Gremienpflichten sehen sie auf Jahre hinaus keine Möglichkeit mehr, an den Jahresversammlungen oder gar an der Projektarbeit der Kommission teilzunehmen, und haben sich daher entschlossen, ihre Plätze für Kolleginnen und Kollegen zur Verfügung zu stellen, die größere Zeitressourcen besitzen. Die Kommission hat diese Entscheidungen gleichermaßen mit Bedauern und großem Respekt zur Kenntnis genommen. Überdies hat Karlheinz Blaschke, Jahrgang 1927 – er wurde im Zuge der deutschen Wiedervereinigung 1990 in die Kommission gewählt –, dem Präsidenten mit Blick auf sein hohes Alter mitgeteilt, dass er aus der Kommission austrete.

Reinhard Stauber wurde in München mit dem Montgelas-Preis ausgezeichnet, der seit 2009 jährlich an eine bayerische und französische Persönlichkeit verliehen wird. Der Preis gilt seiner Forscherpersönlichkeit, würdigt eben deshalb aber auch das von ihm geleitete Projekt der Staatsratsprotokolle der Montgelas-Zeit.

Die Jahresversammlung der Historischen Kommission fand am 5. und 6. März 2019 in der Bayerischen Akademie der Wissenschaften statt. Dabei wählte sie die Präsidentin der Monumenta Germaniae Historica (MGH), Martina Hartmann, zum neuen ordentlichen Mitglied. Den sehr gut besuchten öffentlichen Vortrag, zu dem die Historische Kommission und die MGH traditionell seit 1973 gemeinsam in den Plenarsaal der Bayerischen Akademie der Wissenschaften einladen, hielt am Abend des 6. März 2019 Bernhard Löffler (Regensburg), Sekretär der Historischen Kommission, über das Thema: „Starke Männer, viele Berge. Bilder von Bayern und ihre Instrumentalisierung“. Die Abteilungsleiter-Sitzung, die am 7. Oktober 2019 in München stattfand, hat sich unter anderem ausführlich mit neuen Forschungsprojekten sowie Haushalts- und Zuwahlenfragen befasst.

Folgende personelle Veränderungen aus dem Bereich der Historischen Kommission sind zu berichten:

Seit dem 1. April 2019 arbeitet Thomas Vordermayer in der NDB-Redaktion; damit verfügt die Redaktion, wie in den Jahren bis 2006, wieder über sechs Redakteursstellen. In besonderer Weise kümmert sich Herr Vordermayer unter Leitung von Peter Hoeres um die Entwicklung von NDB-online.

Lukas Lang hat seine am 1. Juli 2018 in Graz aufgenommene Tätigkeit an der Edition des Regensburger Reichstags 1576 zum 31. März 2019 vorzeitig beendet. Das gilt auch für Thomas Schreiber, der seine zum 1. Mai 2018 aufgenommene Arbeit zum 30. November 2019 beendete. Anstelle von Herrn Lang wirkt seit 1. Oktober 2019 Eva Ortlieb in Graz an der Edition mit. Ihr Vertrag läuft bis zum 30. April 2021. Zum Jahresende 2019 ist Marko Kreutzmann ausgeschieden, der seit dem 1. März 2016 im Rahmen der Abteilung „Deutscher Bund“ tätig gewesen war. Er hat in Jena eine unbefristete Stelle angetreten. Ausgeschieden ist auch Marc von Knorring (Passau), der vom 1. Oktober 2018 bis Ende März 2019 an einer Edition zur Geschichte des „Verdun-Preises (1843-1943)“ in der Abteilung „Deutsche Geschichtsquellen des 19. und 20. Jahrhunderts“ gearbeitet hat. Mit dem Auslaufen der Finanzierung des RAG im Akademienprogramm endete auch das Arbeitsverhältnis aller wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Gießener Arbeitsstelle. Wir wünschen Lotte Kosthorst, Silvia Kepsch, Vanessa Decker, Simon Bürky und Claudia Caldarazzo auf ihrem weiteren wissenschaftlichen Weg alles Gute. Simon Bürky promoviert jetzt als Stipendiat der Gerda Henkel Stiftung bei Christine Reinle, Silvia Kepsch hat ihre Dissertation bei Horst Carl bereits eingereicht und wird sie 2020 verteidigen, und Lotte Kosthorst wird weitere sechs Monate am Deutschen Studienzentrum in Venedig dazu nutzen, die Niederschrift ihrer Dissertation aus dem RAG-Forschungskontext über studentische Mobilität aus der Diözese Köln an die italienischen Universitäten (15.-17. Jahrhundert) fortzusetzen.

Für die Machbarkeitsstudie Mandat und Beruf des Abgeordneten beschäftigt die Historische Kommission seit dem 16. Juni 2019 Lukas Moll, für die Edition der Abs-Mandate Matthias Kemmerer und für ein strukturelles und inhaltliches Relaunch der Homepage seit dem 15. Juli 2019 Nikola Becker. Schließlich ist zum 1. Oktober 2019 für das eingangs erwähnte Kooperationsprojekt mit CC und MGH Matthias Berg zum Kreis der wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Kommission hinzugekommen.

Gerrit Walther

Bernhard Löffler

Karl-Ulrich Gelberg

VERÖFFENTLICHUNGEN DER HISTORISCHEN KOMMISSION

Erschienen sind im Druck:

Werner Sombart. Briefe eines Intellektuellen 1886-1937. Hg. von Friedrich LENGER, Thomas KROLL, Michael SCHELLENBERGER, Berlin 2019, 580 S. (Deutsche Geschichtsquellen des 19. und 20. Jahrhunderts 75).

Fritz Hartung – Korrespondenz eines Historikers zwischen Kaiserreich und zweiter Nachkriegszeit. Hg. von Hans-Christof KRAUS, Berlin 2019, XIV, 889 S. (Deutsche Geschichtsquellen des 19. und 20. Jahrhunderts 76).

Die Regierung Hitler. Band IX: 1942. Bearb. von Peter KELLER und Hauke MARAHRENS. Mit Vorarbeiten von Friedrich HARTMANN-SGRUBER, Berlin/Boston 2019, LXIV, 889 S. (Akten der Reichskanzlei. Regierung Hitler 1933-1945).

Das Kabinett Ehard III. 18. Dezember 1950 bis 14. Dezember 1954. Band 3: 1953. Bearb. von Oliver BRAUN, Berlin/Boston 2019, XCIV, 914 S. (Die Protokolle des Bayerischen Ministerrats 1945-1962).

Manuel LIMBACH, Bürger gegen Hitler. Vorgeschichte, Aufbau und Wirken des bayerischen „Sperr-Kreises“. Göttingen 2019, 577 S. (Schriftenreihe der Historischen Kommission 102).

Christina SCHWARTZ, Tradition mit Innovation. Die Rektoratsreden an den deutschen Universitäten und Technischen Hochschulen der Nachkriegszeit 1945-1950. Göttingen 2019, 408 S. (Schriftenreihe der Historischen Kommission 103).

Laura PACTNER, Lady Charlotte Blannerhassett. Katholisch, kosmopolitisch, kämpferisch. Göttingen 2019, 720 S. (Schriftenreihe der Historischen Kommission 104).

Online gestellt wurden 2019:

- Der Reichstag zu Worms 1509,
- Die Reichstage zu Augsburg 1510 und Trier/Köln 1512,
- Die Protokolle des Bayerischen Ministerrats 1952.

Im Druck sind für 2020:

Der Reichstag zu Nürnberg 1543. Bearb. von Silvia SCHWEINZER-BURIAN (Deutsche Reichstagsakten, Jüngere Reihe 14).

1631. Bearb. von Kathrin BIERTHER (Briefe und Akten zur Geschichte des Dreißigjährigen Krieges. Neue Folge: Die Politik Maximilians I. von Bayern und seiner Verbündeten 1618-1651, Zweiter Teil 6).

Robert Davidsohn (1853-1937): Menschen, die ich kannte. Erinnerungen eines Achtzigjährigen. Bearb. von Martin BAUMEISTER und Wiebke FASTENRATH VINATTIERI (Deutsche Geschichtsquellen des 19. und 20. Jahrhunderts).

Die Protokolle des Bayerischen Staatsrats 1799-1817. Bd. 4: 1811-1812. Bearb. von Esteban MAUERER (Die Protokolle des Bayerischen Staatsrats 1799-1817).

Neue Deutsche Biographie. 27. Band: Vockerodt – Wettiner. Hg. von der Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften durch Hans-Christof KRAUS, redigiert von Bernhard EBNETH, Stefan JORDAN, Maria SCHIMKE, Regine SONNTAG und Susan SPLINTER.

Esteban MAUERER (Hg.), Supplikationswesen und Petitionsrecht im Wandel der Zeit und im Spiegel der Publikationen der Historischen Kommission (Schriftenreihe der Historischen Kommission).

Im Manuskript abgeschlossen sind:

Der Reichstag zu Regensburg 1594. Bearb. von Josef LEEB (Deutsche Reichstagsakten, Reichsversammlungen 1556-1662).

Internationale Kapital- und Warenmärkte, transalpiner Handel und Herrscherfinanzen. Die Kooperation zwischen den Handelsgesellschaften der Welser und den Florentiner Kaufmannbankiers der Salviati-Gruppe. Hg. von Heinrich LANG (Deutsche Handelsakten des Mittelalters und der Neuzeit).

Matthias BERG/Helmut NEUHAUS (Hg.), Briefkultur(en) in der deutschen Geschichtswissenschaft zwischen dem 19. und 21. Jahrhundert (Schriftenreihe der Historischen Kommission).

VERÖFFENTLICHUNGEN VON MITARBEITERINNEN UND MITARBEITERN

- ANNAS, G., Kein Reichstag ohne Reichsstadt? *Des heiligen Reichs stete und die Reichsversammlungen des späten Mittelalters*, in: Reichsstadt als Argument. 6. Tagung des Mühlhäuser Arbeitskreises für Reichsstadtgeschichte, Mühlhausen 12. bis 14. Februar 2018, hg. v. Mathias Kälble/Helge Wittmann (Studien zur Reichsstadtgeschichte 6), Petersberg 2019, S. 35-60 – Die Berichte der Generalprokuratoren des Deutschen Ordens an der Kurie des 14. und 15. Jahrhunderts: Überlegungen zu den Quellen, in: *Stilus – modus – usus. Regeln der Konflikt- und Verhandlungsführung am Papsthof des Mittelalters – Rules of Negotiation and Conflict Resolution at the Papal Court in the Middle Ages*, ed. by Jessika Nowak/Georg Strack (Utrecht Studies in Medieval Literacy 44), Turnhout 2019, S. 293-314 – Wormser Reichstag, 1495, publiziert am 9.12.2019; in: *Historisches Lexikon Bayerns*, URL: http://www.historisches-lexikon-bayerns.de/Lexikon/Wormser_Reichstag,_1495 (9.12.2019).
- BERG, M., Between competition, co-operation and collaboration. The International Committee of Historical Sciences, the International Historical Congresses and German historiography, 1933-1945, in: *Intellectual Collaboration with the Third Reich. Treason or Reason?* Ed. by Maria Björkman, Patrik Lundell and Sven Widmalm, London 2019, S. 84-100 – Akademiereden im „Krieg der Geister“, 1914 bis 1918 (mit Jens Thiel), in: *Akademien im Kriege – Académies en Guerre – Academies in War*, hrsg. v. Claude Debru, Stuttgart 2019, S. 9-22 (zugleich: *Acta Historica Leopoldina* 75).
- JORDAN, St. (Hg.), *Grundbegriffe der Geschichtswissenschaft*, Stuttgart 2019 (Reclam premium) – Einführung in das Studium der Geschichtswissenschaft. Überarbeitete und erweiterte Ausgabe, Stuttgart 2019 (Reclams Universal-Bibliothek) – Ders./Christian Nitztz (Hg.), *Grundbegriffe der Philosophie*, Stuttgart 2019 (Reclam premium) – *Schriftlose Kulturen in der deutschen Weltgeschichtsschreibung des 19. Jahrhunderts*, in: Lisa Regazzoni (Hg.), *Schriftlose Vergangenheiten. Geschichtsschreibung an ihrer Grenze – Von der Frühen Neuzeit bis in die Gegenwart*, Berlin/Boston 2019, S. 109-127 – Ein Humorist und Allround-Künstler am Münchner Königshof: Franz Graf Poggi, in: Waldemar Fromm/

Manfred Knedlik/Marcel Schellong (Hg.), *Literaturgeschichte Münchens*, Regensburg 2019, S. 245-248 – Konstruktivismus (II. Geschichtlich), in: *Staatslexikon*, 8. Auflage, Bd. 3, Freiburg/Basel/Wien 2019, Sp. 1021-1023.

MÜLLER, J., Harter Prexit. Der Austritt Preußens aus dem Deutschen Bund 1866, in: *Historische Mitteilungen* 30, 2018, S. 99-118 – Die außenpolitische Stellung Württembergs zwischen 1866 und 1871, in: Wolfgang Mährle (Hg.), *Württemberg und die Deutsche Frage 1866–1870: Politik – Diskurs – Historiografie* (Geschichte Württembergs. Impulse der Forschung, Bd. 5.), Stuttgart 2019, S. 35-48 – „1834er Johannisberger“ – ein besonderer Jahrgang: Zur politischen Symbolik einer Weinauswahl, in: Matei Chihaia/Georg Eckert (Hg.), *Kolossale Miniaturen. Festschrift für Gerrit Walther*. Münster 2019, S. 23-30.

SEYBOTH, R., Politik – Information – Kommunikation. Nürnberg und seine Beziehungen zu den fränkischen Reichsstädten im späten Mittelalter, in: Roland Deigendesch/Christian Jörg (Hg.), *Städtebünde und städtische Außenpolitik – Träger, Instrumentarien und Konflikte während des hohen und späten Mittelalters*. 55. Arbeitstagung in Reutlingen, 18.-20. November 2016 (Stadt in der Geschichte 44), Ostfildern 2019, S. 233-259 – Kurfürst Friedrich I. von Brandenburg und seine fränkischen Herrschaften, in: Mario Müller (Hg.), *Burggraf Friedrich VI. von Nürnberg und die Belehnung der Burggrafen von Nürnberg mit dem Kurfürstentum Brandenburg*. Tagung anlässlich des 600jährigen Jubiläums des endgültigen Übergangs der brandenburgischen Kurfürstenwürde an die Hohenzollern am 18. April 1417, Ansbach, 21. bis 23. April 2017 (Jahrbuch des Historischen Vereins für Mittelfranken 105), Neustadt a. d. Aisch 2019, S. 31-54.

SPLINTER, S., Objektbasiertes Lehren und Lernen – Möglichkeiten und Grenzen bei der Vermittlung wissenschaftshistorischer Kenntnisse bei Studierenden der Natur- und Geisteswissenschaften, in: Marcus Poppow (Hg.), *Technik- und Wissenschaftsgeschichte in der universitären Lehre*. Formate, Adressaten, Konzepte, Karlsruhe 2019, S. 47-56.

VORDERMAYER, Th., Tactical Guidelines in Adolf Hitler's *Mein Kampf*, in: *The Journal of Modern History* 91 (September 2019), S. 525-556.

MITGLIEDER DER HISTORISCHEN KOMMISSION

Die Jahreszahl gibt das Jahr der Wahl zum Mitglied der Historischen Kommission an.

WALTHER Gerrit, Wuppertal, 2008, Präsident
 LÖFFLER Bernhard, Regensburg, 2015, Sekretär
 BLASCHKE Karlheinz, Dresden, 1990
 ESCH Arnold, Rom, 1992
 FAHRMEIR Andreas, Frankfurt a.M., 2014
 FOUQUET Gerhard, Kiel, 2014
 FREITAG Sabine, Bamberg, 2016
 FRIED Johannes, Frankfurt a.M., 1985
 GALL Lothar, Frankfurt a.M., 1977
 GEPPERT Dominik, Potsdam, 2017
 HAUG-MORITZ Gabriele, Graz, 2013
 HAHN Hans-Werner, Jena, 2003
 HARTMANN Martina, München, 2019
 HECKEL Martin, Tübingen, 1985
 VON HEHL Ulrich, Leipzig, 2004
 HESSE Christian, Bern, 2013
 HESSE Jan-Otmar, Bayreuth, 2017
 HILDEBRAND Klaus, Bonn, 1983
 HOCKERTS Hans Günter, München, 1995
 HOERES Peter, Würzburg, 2018
 KAMPMANN Christoph, Marburg, 2012
 KÖLZER Theo, Bonn, 2006
 KRAUS Hans-Christof, Passau, 2010
 LANZINNER Maximilian, Bonn, 2001
 MÄRTL Claudia, München, 2013
 MÖLLER Horst, München, 1991
 MORSEY Rudolf, Speyer, 1981
 MÜLLER Heribert, Frankfurt a.M., 2000
 NEUHAUS Helmut, Erlangen, 1998
 PARAVICINI Werner, Paris, 2002
 PAULMANN Johannes, Mainz, 2013
 PLANERT Ute, Köln, 2016

PLUMPE Werner, Frankfurt a.M., 2010
 RAPHAEL Lutz, Trier, 2010
 REHBEIN Malte, Passau, 2015
 SCHWINGES Rainer C., Bern, 1999
 STAUBER Reinhard, Klagenfurt, 2012
 TISCHER Anuschka, Würzburg, 2016
 WILLOWEIT Dietmar, Würzburg, 2000
 WINKELBAUER, Thomas, Wien, 2008
 WIRSCHING Andreas, München, 2008
 WOLGAST Eike, Heidelberg, 1988

DIE ABTEILUNGEN DER HISTORISCHEN KOMMISSION UND IHRE WISSENSCHAFTLICHEN MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER

Nebenberuflich tätige Mitarbeiter sind mit einem Stern (*) gekennzeichnet.

Deutsche Reichstagsakten, Ältere Reihe

Leiterin: Prof. Dr. MÄRTL Claudia, Historisches Seminar der LMU, Mittelalterliche Geschichte, Geschwister-Scholl-Platz 1, 80539 München.
 Dr. ANNAS Gabriele, Frankfurt a.M.

Deutsche Reichstagsakten, Mittlere Reihe

Leiter: Prof. Dr. WOLGAST Eike, Frauenpfad 15, 69221 Dossenheim.
 Dr. HEIL Dietmar, Prof. Dr. SCHMID* Peter, Dr. SEYBOTH Reinhard, alle Regensburg.

Deutsche Reichstagsakten, Jüngere Reihe

Leiter: Prof. Dr. WOLGAST Eike, Frauenpfad 15, 69221 Dossenheim
 – Prof. Dr. TISCHER Anuschka, Institut für Geschichte, Lehrstuhl für Neuere Geschichte, Am Hubland, 97074 Würzburg.
 Dr. SCHWEINZER* Silvia, Wien.

Deutsche Reichstagsakten, Reichsversammlungen 1556–1662

Leiterin: Prof. Dr. HAUG-MORITZ Gabriele, Attemsgasse 8/III, A-8010 Graz.
 Dr. LEEB Josef, Oberpörling; Dr. LANG Lukas (bis 31.3.2019), Dr. ORTLIEB Eva (seit 1.10.2019), Dr. SCHREIBER Thomas (bis 30.11.2019) alle Graz; Dr. NEERFELD Christiane, Bonn.

Quellen zur Geschichte des Heiligen Römischen Reiches

Leiter: Prof. Dr. NEUHAUS Helmut, Fichtestr. 46, 91054 Erlangen.

Repertorium Academicum Germanicum

Leiter: Prof. Dr. SCHWINGES Rainer C., Känelgasse 27, 3052 Zollikofen, Schweiz – Prof. Dr. HESSE Christian, Länggassstraße 49, Untertödi, 3000 Bern 9, Schweiz.
 Dr. GUBLER Kaspar, TELLENBACH Carmen M.A. beide Bern; KOSTHORST Lotte M.A., KEPSCH Silvia M.A., DECKER Vanessa M.A., BÜRCKY Simon M.A., CALDARAZZO Claudio, alle Gießen.

Deutsche Handelsakten des Mittelalters und der Neuzeit

Leiter: Prof. Dr. Dr. h. c. FOUQUET Gerhard, Leibnizstr. 8, 24118 Kiel.
Dr. LANG* Heinrich, Bamberg; Dr. RABELER* Sven, Kiel; Dr. ISENMANN* Mechthild, Leipzig.

Briefe und Akten zur Geschichte des Dreißigjährigen Krieges

Kommissarischer Leiter: Prof. Dr. NEUHAUS Helmut, Fichtestr. 46, 91054 Erlangen.
Dr. BIERTHER* Kathrin, München.

Deutsche Geschichtsquellen des 19. und 20. Jahrhunderts

Leiter: Prof. Dr. WALTHER Gerrit, Frankenstr. 2, 63739 Aschaffenburg – Prof. Dr. KRAUS Hans-Christof, Innstr. 25, 94032 Passau.
Prof. Dr. BAUMGART* Winfried, Mainz; Dr. KAMPMANN Claudia, Berlin; KLEIN Jonas, Bonn; Dr. KREIS Marion, Erlangen; Dr. ROSE Andreas, Ottobrunn; Dr. ZILCH Reinhold, Berlin; PD Dr. VON KNORRING Marc, Passau (bis 31.3.2019).

Die Protokolle des Bayerischen Staatsrats 1799–1817

(in Zusammenarbeit mit der Generaldirektion der Staatlichen Archive Bayerns)
Leiter: Prof. Dr. STAUBER Reinhard, Dr.-Kucher-Weg 12, A-9061 Wölfnitz-Klagenfurt.
Dr. MAUERER Esteban, München.

Quellen zur Geschichte des Deutschen Zollvereins (1834–1865)

Leiter: Prof. Dr. HAHN Hans-Werner, Friedrich-Wilhelm-Str. 8, 35614 Asslar.

Quellen zur Geschichte des Deutschen Bundes

Leiter: Prof. Dr. FAHRMEIR Andreas, Norbert-Wollheim-Platz 1, 60629 Frankfurt a.M.
Prof. Dr. MÜLLER Jürgen, Dr. TREICHEL Eckhardt, beide Frankfurt a.M.; Dr. KREUTZMANN Marco, Jena (bis 31.12.2019).

Akten der Reichskanzlei, Regierung Hitler 1933–1945

(in Zusammenarbeit mit dem Bundesarchiv)
Leiter: Prof. Dr. HOCKERTS Hans Günter, Byeckerstr. 34, 80689 München.
Dr. MARAHRENS Hauke, Koblenz.

Die Protokolle des Bayerischen Ministerrats 1945–1962

(in Zusammenarbeit mit der Generaldirektion der Staatlichen Archive Bayerns)
Leiter: Prof. Dr. WIRSCHING Andreas, Waldstr. 16, 85235 Sixtmitern.
Dr. BRAUN Oliver, München.

Rheinischer Kapitalismus: Staat, Wirtschaft und Gesellschaft in der Bonner Republik 1949-1990

Projektleiter: Prof. Dr. HESSE, Jan-Otmar, Universität Bayreuth, Universitätsstraße 30/GW II, 95440 Bayreuth.
KEMMERER Matthias, Frankfurt a.M. (1.9.-31.12.2019).

Neue Deutsche Biographie (1940-1975) – ein biographisches Gedächtnis der Bundesrepublik?

(in Zusammenarbeit mit den Monumenta Germaniae Historica und dem Collegium Carolinum)
Projektleiter: SEKRETÄR.
Dr. BERG Matthias, Berlin (seit 1.10.2019).

Deutsche Biographie – Neue Deutsche Biographie – NDB-online

(Deutsche Biographie in Zusammenarbeit mit der Bayerischen Staatsbibliothek)
Leiter der Deutschen Biographie: Prof. Dr. REHBEIN Malte, Universität Passau, Nikolakloster/Innstraße 40, 94032 Passau.
Leiter von NDB-online: Prof. Dr. HOERES Peter, Am Hubland, 97074 Würzburg.
Leiter der Neuen Deutschen Biographie: Prof. Dr. KRAUS Hans-Christof, Alfons-Goppel-Str. 11, 80539 München.
Dr. EBNETH Bernhard; Dr. JORDAN Stefan; Dr. SCHIMKE Maria; Dr. SONNTAG Regine; Dr. SPLINTER Susan, Dr. VORDERMAYER Thomas (NDB-online, seit 1.4.2019), alle München.

Sekretariatsangestellte: HEILANDER Kaie.

Digitale Publikationen

Leiter: SEKRETÄR.
REINERT Matthias M.A.; SCHROTT Maximilian M.A.

Schriftenreihe der Historischen Kommission

Leiter: SEKRETÄR.

Forschungsprojekte

Leiter: SEKRETÄR.

Machbarkeitsstudie: Mandat und Beruf des Abgeordneten – zur Praxis der repräsentativen Demokratie im 19. Jahrhundert

MOLL Lukas M.A., Berlin (seit 16.6.2019).

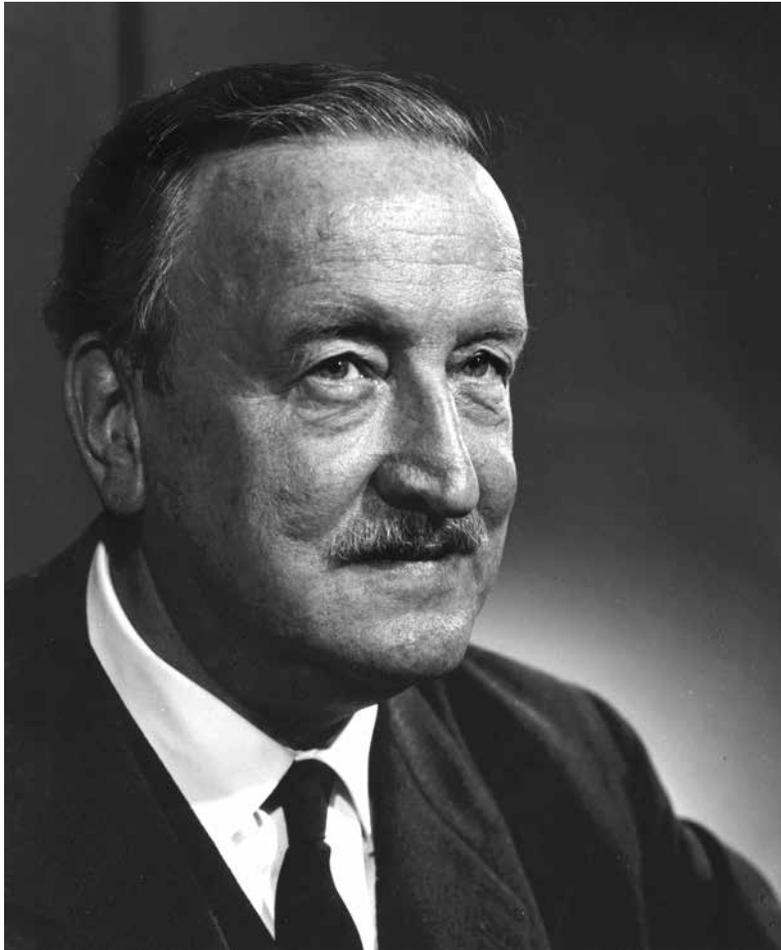
Relaunch Homepage Historische Kommission

Dr. BECKER Nikola, München (seit 15.7.2019).

Geschäftsstelle der Historischen Kommission

Geschäftsführer: Dr. GELBERG Karl-Ulrich.

Sekretariatsangestellte: HUBER Ursula; KLEPACZKO Gisela; TYMTSIV Mariia.



Hermann Josef Abs 1960 [Foto: Deutsche Bank AG, Historisches Institut].

DIE „DEUTSCHLAND AG“ IN DER PRAXIS –
 AUSGEWÄHLTE KORRESPONDENZ
 ZUR AUFSICHTSRATSTÄTIGKEIT
 VON HERMANN JOSEF ABS (1938-1978)

von Matthias Kemmerer und Sebastian Knake

Zentraler Akteur der „Deutschland AG“

Der Bankier Hermann Josef Abs (1901-1994), so das Urteil seines Biographen Lothar Gall, schuf und repräsentierte den „Rheinischen Kapitalismus“, also das auf Konsens ausgerichtete Wirtschaftssystem der frühen Bundesrepublik.¹ Zugleich steht Abs wie kein anderer Manager für die „Deutschland AG“, wie die personale und finanzielle Verflechtung zwischen Banken, Versicherungen und Industrieunternehmen im Rückblick bezeichnet wird. Seinen beruflichen Durchbruch erlebte er bereits in der Zeit des Nationalsozialismus. Insbesondere seine Berufung in den Vorstand der Deutschen Bank Anfang 1938 war entscheidend für seinen Aufstieg zu einer der bedeutendsten Persönlichkeiten der deutschen Wirtschaft des 20. Jahrhunderts. Aufgewachsen in der Zeit des Kaiserreichs in einer katholisch geprägten Unternehmerfamilie in Bonn, liegen seine beruflichen Anfänge in der Weimarer Republik. In dieser Zeit knüpfte er vielfältige Geschäftsbeziehungen, die nicht zuletzt durch seine zahlreichen Auslandsaufenthalte stark international geprägt waren. 1929 wurde Abs zunächst Prokurist bei der Privatbank Delbrück Schickler & Co in Berlin, wo er sich während der Weltwirtschaftskrise unter anderem mit den Problemen der Großunternehmen Hermann Tietz (Hertie), Karstadt und Nordwolle auseinandersetzen musste. Seine Arbeit für das Privatbankhaus wurde von den Gesellschaftern derart positiv beurteilt, dass Abs 1935 zum Teilhaber der Bank aufstieg. Dieser Karriereschritt brachte ihm erstmals eine größere Zahl von Aufsichtsratsmandaten ein. Für Abs gehörte die Aufsichtsratsstätigkeit, wie er später bekundete, „geradezu zum Gewerbe des Bankierberufs. Die leitenden Bankpersönlichkeiten würden nicht das Urteil über den Gang der Wirtschaft haben, wenn sie nicht auf diese Weise im Wirtschaftsleben stünden.“² Seine eigene Rolle als besonders viele Mandate wahrnehmender „Verflechtungsspezialist“³ innerhalb der deutschen Wirtschaft begann dann insbesondere nach seinem Eintritt in den Vorstand der Deutschen Bank 1938.

Diese führende Position behielt Abs nach dem Zweiten Weltkrieg nicht nur bei, sondern konnte sie weiter ausbauen. Im Entnazifizierungsverfahren als entlastet eingestuft, spielte er 1948 eine zentrale Rolle bei der Gründung der Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW), die er bis 1952 als Sprecher des Vorstands leitete. In einer Zeit chronischer Kapitalknappheit wurde er damit zur herausragenden Figur in der staatlichen Kreditlenkung. Abs leitete 1952/53 die westdeutsche Delegation auf der Londoner Schuldenkonferenz und war maßgeblich daran beteiligt, die Kreditwürdigkeit Deutschlands im Ausland wiederherzustellen. Ab 1952 arbeitete er wieder für die Deutsche Bank, deren Vorstandssprecher er 1957 wurde. Von 1967 bis 1976 stand er an der Spitze des Aufsichtsrats des größten deutschen Finanzinstituts.

Viele seiner im „Dritten Reich“ eingenommenen Aufsichtsratssitze behielt Abs auch nach 1945 bei, wenngleich er noch im Mai 1947 einräumte, keine genaue Kenntnis über die ihm verbliebenen inländischen Mandate zu haben, während die „meisten – um nicht zu sagen alle – ausländischen Mandate [...] ohnehin ihr Ende gefunden haben [dürften].“⁴ Von 1938 bis in die späten 1960er Jahre hatte Abs stets zwischen 20 und 50 Mandate in unterschiedlichsten Branchen inne; seit den 1950er Jahren wirkte er bei der Mehrzahl seiner Mandate als Vorsitzender des Aufsichtsrates. Erst das neue Aktiengesetz von 1965, gemeinhin als „Lex Abs“ bezeichnet, zwang ihn – mit gewissen Übergangsfristen –, die Zahl seiner Mandate auf die zehn wichtigsten zu reduzieren. Im Laufe seiner Karriere saß er in den Gremien vieler bedeutender deutscher Unternehmen wie BASF, Bundesbahn, Daimler-Benz, Lufthansa, Metallgesellschaft, RWE und Siemens.

Diese Aufsichtsratsmandate sind nicht nur ein zentraler, bislang kaum systematisch thematisierter Aspekt der Biographie von Hermann Josef Abs. Sie stehen zugleich stellvertretend für einen zentralen Baustein der Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung in der frühen Bundesrepublik, die sich auch im internationalen Vergleich durch eine enge Banken-Industrie-Verflechtung auszeichnete. Diese Mandate und die sie betreffende Korrespondenz bilden den Mittelpunkt des hier vorzustellenden Editionsprojekts, das im Rahmen der Gründung einer neuen wirtschaftshistorischen Abteilung innerhalb der Historischen Kommission konzipiert worden ist. Das Projekt geht von der Leitfrage aus, was Abs für die Unternehmen, in deren Aufsichtsrat er gewählt wurde, eigentlich so wertvoll machte. Was tat er in diesen Gremien? Welche Entscheidungen fällte er als einfaches Mitglied oder Vorsitzender? Diese Fragen haben einerseits einen biographischen Aspekt, denn Abs' Bedeutung in der Frühphase des „Rheinischen Kapitalismus“ ist nur

über seine Persönlichkeit, sein „Charisma“ und seine besondere Autorität zu erklären und nicht etwa durch seine Funktion. Sie führen aber andererseits weit über seine Person hinaus und zielen auf Kontinuitäten und Wandlungsprozesse der deutschen Wirtschaft im Übergang vom Nationalsozialismus zur frühen Bundesrepublik und mithin auf die historische Genese der „Deutschland AG“. Unter diesem Begriff versteht die Wirtschaftsgeschichte die personelle und finanzielle Verflechtung zwischen deutschen Banken, Versicherern und Industrieunternehmen über Aufsichtsratsmandate und Kapitalbeteiligungen. Die „Deutschland AG“ ist damit ein Teilbereich, nicht etwa ein Synonym für den „Rheinischen Kapitalismus“. Mit letzterem ist im Kern eine alternative Form der kapitalistischen Wirtschaftsweise beschrieben, die im Gegensatz zu dem liberalen, angelsächsischen Modell hauptsächlich auf kooperativen Handlungsmustern der Marktteilnehmer basiert. Der anvisierte Untersuchungszeitraum erstreckt sich über 40 Jahre von 1938 bis 1978. Die Gründe dafür ergeben sich aus der Quellenlage und mit Blick auf den Inhalt. Für die Zeit vor 1938 existiert keine gesicherte Überlieferung für Abs' Aufsichtsratsstätigkeit. Erst sein Eintritt in den Vorstand der Deutschen Bank 1938 und seine daraus resultierende Stellung bereiteten die Basis für die große Zahl an Aufsichtsratsmandaten, die er in den folgenden Jahren hinzugewann. Nachdem Abs 1976 als Vorsitzender des Aufsichtsrates der Deutschen Bank verabschiedet worden war, gab er bis 1978 seine letzten bedeutenden Mandate ab. Aus diesem Grund soll die Edition mit der Abgabe des Mandates bei der Metallgesellschaft im Jahr 1978 enden.

Die Mandatstätigkeit von Hermann Josef Abs ist im Kontext der Entwicklung des „Rheinischen Kapitalismus“ und der „Deutschland AG“ zu sehen und nur vor diesem Hintergrund sinnvoll zu erforschen. Dabei ist es Kennzeichen dieser Mandatstätigkeit, dass sie durch die reine Rekonstruktion der rechtlichen und institutionellen Rahmenbedingungen nur unzureichend erfasst werden kann, weil die alltägliche Praxis diverse Entscheidungsvarianten und -strategien hervorbrachte. Es war gerade die spezifische Praxis der Aufsichtsratsstätigkeit, die die besondere Relevanz dieses Einflussnetzwerks ausmachte. Gleichwohl kann diese Praxis nicht generell analysiert werden. Sie erschließt sich letztlich erst im Hinblick auf die sehr unterschiedlichen branchenspezifischen Besonderheiten sowie den konkreten Unternehmenskontext des jeweiligen Mandats. Gerade deshalb erscheint es zweckmäßig, diese Praxis in Form einer Edition der Mandatskorrespondenz zu dokumentieren. Eine derartige Edition stellt ein zentrales Desiderat der wirtschafts- und unternehmenshistorischen Forschung dar. Sie schafft substantielle Grundlagen für den gegenwärtigen

Versuch, die Entwicklung der „Deutschland AG“ und des „Rheinischen Kapitalismus“ aus ihrer historischen Praxis heraus zu erklären und trägt damit auch zu einem besseren Verständnis der deutschen Wirtschaftsgeschichte im 20. Jahrhundert insgesamt bei.

Die empirische Basis zur Geschichte der „Deutschland AG“ ist bisher nicht breit genug. Um diese Basis zu erweitern, wird in der jüngeren wirtschaftshistorischen Forschung vorgeschlagen, die Bedeutung der jeweiligen Verflechtungsspezialisten einer Neubewertung zu unterziehen. Personen wie Abs werden dabei nicht mehr nur als Bündelungspunkte von institutionellen Kontakten gesehen. Vielmehr werden sowohl ihre biographischen Erfahrungen als auch die Zuschreibungen und Narrative, die sich mit den Personen verbinden, in den Blick genommen. Genauere Untersuchungen solcher Verflechtungsspezialisten wie Hermann Josef Abs bieten daher für eine vergleichende Perspektive der Aufsichtsgremien eine hervorragende Zugangsmöglichkeit.⁵

Die Verflechtung von Banken und Industrieunternehmen

Während die ältere Forschung annahm, dass die großen Geschäftsbanken über Aufsichtsratsmandate systematisch die Geschäftsführung der großen Industrieunternehmen beeinflussten, wird diese Sicht in jüngerer Zeit stark relativiert.⁶ Bankvorstände saßen insbesondere dann in den Aufsichtsgremien von Industrieunternehmen, wenn sie deren Börsengänge begleiteten oder die Neuemission von Aktien und deren Vertrieb managten. Unternehmenshistorische Fallstudien zeigen, dass die Banken eigene Kapitalbeteiligungen nicht bewusst anstrebten. Ihr industrieller Beteiligungsbesitz war, im Gegenteil, die Folge fehlgeschlagener Aktienplatzierungen oder Sanierungsmaßnahmen, die aus den finanziellen Notlagen ihrer Industriekunden resultierten. Ferner ging die personelle Verflechtung zwischen Banken und Industrieunternehmen der Kapitalverflechtung zeitlich deutlich voraus. Sie hatte ihren Ursprung schon in der Zeit des Kaiserreichs, in der die Banken über das Depotstimmrecht die Kleinaktionäre unter ihren Privatkunden auf den Hauptversammlungen vertraten, indem sie sich deren Stimmrechte übertragen ließen und dadurch Aufsichtsratsmandate gewannen.

Auch wenn die Entwicklung und die Ausmaße personeller Netzwerke mittlerweile gut bekannt sind, konnte die Forschung über deren Bedeutung und Funktion bisher keine Einigkeit erzielen.⁷ Als zentrale Funktion der Bankiers in den Aufsichtsräten vom Kaiserreich bis zum Nationalsozialismus gilt mittlerweile die Vermittlung zwischen Unternehmen und

Kapitalmarkt.⁸ Offenbar konnten die deutschen Geschäftsbanken ihre Mittlerrolle bis in die 1950er Jahre wahrnehmen, ohne bedeutende eigene Kapitalbeteiligungen zu halten. Die zentrale, bisher nicht befriedigend beantwortete Frage in Bezug auf die „Deutschland AG“ ist deshalb, warum die Banken ihr Verhalten in den 1950er Jahren änderten und ihren Beteiligungsbesitz ausbauten.⁹

Alternativ wurde die These vertreten, die personelle Verflechtung zwischen Banken und Industrie habe dem Abbau von Informationsasymmetrien gedient, damit der Aufsichtsrat ein Unternehmen effektiver kontrollieren konnte.¹⁰ Diese These ließ sich allerdings empirisch bisher nicht erhärten: Unternehmen ohne Bankiers im Aufsichtsrat waren nicht mehr oder weniger erfolgreich als Unternehmen mit Bankiers im Aufsichtsgremium. Schlüssige Erklärungen für die Existenz und die Funktion der sogenannten Verflechtungsspezialisten oder „big linkers“ unter den Bankiers, die eine große Zahl von Aufsichtsratsmandaten auf sich vereinen konnten, gibt es ebenfalls nicht. Allerdings gilt als eine wichtige Eigenheit der historischen deutschen Verflechtungsstruktur, dass sie wesentlich stärker personenzentriert war als beispielsweise die Unternehmensnetzwerke in den Vereinigten Staaten. Verflechtungsspezialisten mochten daher nicht als Kontrolleure, sondern als informationelle „Broker“ fungieren, die Wissen aus der Aufsichtspraxis aggregierten und anderen Gremien zur Verfügung stellten.¹¹ So ist es vorstellbar, dass sie die Erfahrungen aus verschiedenen Kontrollgremien nutzten, um eine subjektive „best practice“ beispielsweise bei der Vorstandsvergütung zu entwickeln. Aufsichtsratsgremien dürften insofern „Informationsbörsen“ geähnelt haben, in denen sich allgemein akzeptierte standardisierte Verfahrensweisen für diese Gremien herausbildeten.

Nicht zuletzt konnten Unternehmen auch von dem symbolischen Kapital der Verflechtungsspezialisten profitieren. Die Berufung von Personen wie Abs konnte daher auch eine Frage des Prestiges darstellen. Die Frage ist, welche dieser „Angebote“ entscheidend für die Berufung der Verflechtungsspezialisten in den Aufsichtsrat waren. Dabei ist davon auszugehen, dass sich die Entscheidungskriterien nicht nur von Fall zu Fall, sondern auch im Zeitverlauf deutlich unterschieden.¹²

Schließlich wird in der Forschung die Frage aufgeworfen, wessen Interessen die Verflechtungsspezialisten eigentlich vertraten. Als dritter Schwerpunkt innerhalb der Forschung zur „Deutschland AG“ ist deshalb die Kontroverse um die Bedeutung von Machtpotentialen einerseits, gemeinnützigem Handeln andererseits für die Aufrechterhaltung der Verflechtungsstruktur zu nennen. Ein älterer Strang der Forschung hat dabei die „Macht der Banken“ mehr behauptet als belegen können,

wie inzwischen deutlich aufgezeigt wurde.¹³ Unternehmenshistorische Studien zeigen hingegen, dass die „Deutschland AG“ weder politisch intendiert noch auf gemeinnütziges Handeln privatwirtschaftlicher Akteure angewiesen war. Das Entstehen der „Deutschland AG“ führt die jüngere Forschung vielmehr auf historische Pfadabhängigkeiten und eine Vielzahl von davon beeinflussten und historisch kontingenten Entscheidungen zurück, die hauptsächlich einer betriebswirtschaftlichen Logik folgten.¹⁴ So hingen während Abs' Zeit als Vorstandssprecher der Deutschen Bank deren Erträge immer stärker von den Dividendeneinnahmen aus den Industriebeteiligungen ab. Ende der 1960er Jahre machten allein die inländischen Schachtelbeteiligungen – also Anteile von mehr als 25 Prozent an einem Unternehmen – bereits gut 40 Prozent des Nettogewinns der Bank aus.¹⁵ Die Kapitalverflechtung hatte daher eine ganz unmittelbare materielle Bedeutung für die Geschäftsbanken.

Es gibt zudem noch weitere Vorteile, die Forschung stärker aus der Perspektive der „big linkers“ zu betreiben. Indem die Tätigkeit einzelner Personen für das Gesamtnetzwerk in den Mittelpunkt der Analyse rückt, eröffnet sich eine vergleichende Perspektive auf die Aufsichtsratsgremien und insbesondere deren Kapital-, Personal- und Investitionsentscheidungen, die bisher nicht systematisch vergleichend untersucht werden konnten. Die „Brokertätigkeit“ der Verflechtungsspezialisten sowie des damit einhergehenden informellen Informationsflusses zwischen den Aufsichtsratsgremien zu analysieren, ist eine grundlegende Voraussetzung, um die Entscheidungen der Aufsichtsräte und damit die Verflechtungsstrukturen insgesamt zu verstehen. Dies gilt auch und besonders für die Frage nach den Ursachen der Zunahme der Kapitalbeteiligungen seit den 1950er Jahren. Indem simultan eine Vielzahl von Aufsichtsräten in ihrer Praxis beobachtet wird, lassen sich einzelne Beteiligungsentscheidungen miteinander vergleichen. Schließlich erlaubt eine akteurszentrierte Perspektive, individuelle Handlungsmuster und Intentionen zu untersuchen, die nicht zwingend einer betriebswirtschaftlichen Logik unterworfen sein müssen.¹⁶ Durch den genauen Blick auf einzelne Verflechtungsspezialisten wie Abs können die verschiedenen gesellschaftlichen Sphären, insbesondere von Wirtschaft, Wissenschaft und Politik, eng miteinander verknüpft werden, wie bereits andere Untersuchungen zu Bankiers oder wirtschaftspolitischen Entscheidungspraktiken gezeigt haben.¹⁷

Die Edition erweitert die Perspektiven der wirtschaftshistorischen Forschung

Die Edition der Abs-Mandate verspricht daher den bisher umfangreichsten Einblick in die Praxis eines Teils der deutschen Wirtschaft, für den der Begriff „Deutschland AG“ geprägt wurde. Ziel der Edition ist es, weitere Untersuchungen in der Forschung zur „Deutschland AG“ anzuregen und zu ermöglichen, um die praktische Tätigkeit einer Vielzahl von Aufsichtsratsgremien zu analysieren und dadurch neue Antworten auf die oben genannten Forschungsfragen zu finden.

Die Edition der Mandatskorrespondenz ermöglicht einerseits Querschnittuntersuchungen, mit denen sich Intensität und Schwerpunkte der Tätigkeit von Abs in den einzelnen Aufsichtsräten vergleichen lassen. Sie erlaubt insbesondere, den Wissenstransfer zwischen den einzelnen Mandaten zu beobachten. Darüber hinaus lässt sich mit der Edition erforschen, inwiefern sich eine zumindest subjektive „best practice“ für bestimmte Bereiche der Abs'schen Aufsichtsratsarbeit ausgebildet hat. Sichtbar werden so womöglich auch allgemeine Ziele von Abs, die über den konkreten Einzelfall und die konkrete Entscheidungssituation hinaus eine konsistente „Philosophie“ der Mandatsarbeit und ihre Verknüpfung mit den geschäfts- und unternehmenspolitischen Zielen der Deutschen Bank erkennen lassen.

Andererseits ermöglicht die edierte Mandatskorrespondenz es, Längsschnitt-Untersuchungen vorzunehmen, also den Wandel der Aufsichtsrats-tätigkeit nachzuzeichnen. Dadurch lassen sich unternehmens- oder branchenspezifische sowie allgemeine Verschiebungen in den Arbeitsschwerpunkten oder den Transferleistungen im jeweiligen wirtschaftlichen, politischen und gesellschaftlichen Kontext ergründen. So könnten beispielsweise Veränderungen in der Arbeitsteilung zwischen Vorstand und Aufsichtsrat deutlich gemacht werden. Ebenso wird der Wandel von übergeordneten Philosophien oder Zielen in Abs' Handeln über den Zeitverlauf beobachtbar, insbesondere die Kontinuitäten und Brüche über die Epochenschwelle des Jahres 1945. Der gewählte Zeitraum 1938 bis 1978 kann außerdem die Perspektive auf die Entwicklung der „Deutschland AG“ in den 1970er Jahren erweitern und damit den bisherigen Fokus auf die 1950er und 1960er Jahre aufbrechen.

Zwei Faktoren bestimmen im Wesentlichen den Wert der Edition für die weitere Forschung: Zum einen wird die Abs-Edition umso wertvoller, je mehr seiner Aufsichtsratsmandate aufgenommen werden und je länger

Herren Dir. Heuer / Dörner

Wie abgesprochen, äußere ich mich wegen der Nachfolge von Herrn Seidel wie folgt:

I. Tätigkeitsbeschreibung des Büros Abs

1. Aufsichtsrats-Mandatsangelegenheiten

insbesondere:

- a) unterschiftsreife Vorbereitung des gesamten Schriftverkehrs;
- b) Ausarbeitung der Vorstandsverträge, alles, was damit zusammenhängt;
- c) Auswertung und Analyse der Firmen-Informationen, u. a. ca. 40 WP-Berichte p. a., Aufsichtsrat-Protokolle (Überwachung von deren Richtigkeit); Geschäftsberichte, Prüfung von Investitionsvorlagen;
- d) Vorbereitung der Sitzungen; Zusammenstellung der Unterlagen;
- e) Begleitung von Herrn Abs zu Aufsichtsratsitzungen und Verhandlungen sowie Hauptversammlungen;
- f) Verhandlungen mit Mandatsfirmen-Vertretern (meist Vorstandsmitgliedern) über Fragen, die den Aufsichtsrat interessieren könnten; insbesondere in bestimmten Fällen Vorbesprechung der Abschlüsse, der Investitionspläne etc.;
- g) Überwachung und Beeinflussung besonders kritischer, die Aufsichtspflicht berührender Vorgänge in den einzelnen Gesellschaften;
- h) Vorbereitung von Reden im Zusammenhang mit Mandatsgesellschaften;

kurz: die wirksame Unterstützung eines sehr vielbeschäftigten Aufsichtsratsvorsitzenden großer Gesellschaften und Konzerne in jeder denkbaren Form. Zu beachten ist, daß Herr Abs es versteht, sehr vertrauensvoll und weitgehend zu delegieren. Damit gestaltet sich die Arbeit für seine Gehilfen besonders reizvoll und selbständig, aber auch besonders verantwortungsvoll. Sehr wichtig ist die Herstellung eines Vertrauensverhältnisses zu den Vorständen der Mandatsfirmen.

2. Außerhalb der Mandate liegende Sonderaufgaben

Neben der unter 1. geschilderten Tätigkeit erledigen wir Sonderaufgaben der verschiedensten Art. Beispiele aus jüngerer Zeit:

- 2 -

Der Abs-Assistent Martin Peltzer beschrieb im April 1965 gegenüber Kurt Heuer und Robert Dörner aus der Personalabteilung der Deutschen Bank, welche Aufgaben die Mitarbeiter des Mandatsbüros von Hermann Josef Abs wahrnahmen.

Auszug aus dem Schreiben von Peltzer an Heuer/Dörner, 9.4.1965, HADB, V1/x6053 (Deutsche Bank AG, Historisches Institut).

der Tätigkeitszeitraum gewählt wird. Zum anderen steigt der Wert mit der Dichte der Überlieferung. Diese beiden Faktoren sind deshalb entscheidend für das Editionsdesign.

Für die Edition steht ein sehr umfangreicher Quellenbestand zur Verfügung. Bereits Jahre vor seinem Tod übertrug Hermann Josef Abs den Großteil seines Büronachlasses auf das Historische Archiv der Deutschen Bank in Frankfurt am Main. Die Abs-Bestände haben einen Umfang von mehr als 5.000 Akten, die alle Bereiche seines beruflichen Lebens und zumindest Teile seiner privaten Korrespondenz seit 1945 umfassen. Dazu kommen noch weniger umfangreiche Bestände aus der Zeit vor 1945, die Abs kurz vor Kriegsende von Berlin nach Hamburg überführt hatte. Umfangreiche Aktenbestände der Deutschen Bank aus der Zeit vor 1945 lagerten bis zur Wiedervereinigung 1990 im zentralen Staatsarchiv der DDR in Potsdam. Diese Überlieferung ist im Archiv der Deutschen Bank im Original und in Form von Micro-Fiche-Kassetten vorhanden. Eine weitere Micro-Fiche-Kopie befindet sich im Bundesarchiv Berlin. Sie enthält auch eine größere Zahl von Handakten von Hermann Josef Abs.

Die Edition konzentriert sich ausschließlich auf die Mandats-tätigkeit von Hermann Josef Abs. Die sogenannten Mandatsakten, die den Schriftverkehr seiner Aufsichtsrats-tätigkeit seit 1945 umfassen, bilden einen Bestand von etwa 2.000 Akten. Diese Bestände bestehen unter anderem aus Aufsichtsratsprotokollen, Geschäftsberichten und Bilanzen sowie der Korrespondenz zwischen Abs und anderen Aufsichtsratsmitgliedern sowie den Vorständen der betreffenden Unternehmen. Außerdem enthalten sie den auf das Mandat bezogenen Schriftverkehr von Abs mit seinen persönlichen Assistenten, den verschiedenen Fachabteilungen und den anderen Vorstandsmitgliedern der Deutschen Bank, die mit ihren Zuarbeiten, ihren Analysen, ihren Fachkenntnissen und Verbindungen eine Mandatsausübung im Grunde genommen überhaupt erst möglich machten. Das in der Deutschen Bank eingerichtete Mandatsbüro bildete geradezu das Herzstück der Mandatsausübung. Abs beschäftigte seit 1952 stets zwei Assistenten, die sich ausschließlich mit seinen Mandatsangelegenheiten befassten. Laut Martin Peltzer, der nach Lehre bei der Rheinisch-Westfälischen Bank als promovierter, im Ausland erfahrener Jurist zwischen 1961 und 1965 Abs zuarbeitete, bedeutete die Assistenz im Mandatsbüro „die wirksame Unterstützung eines sehr vielbeschäftigten Aufsichtsratsvorsitzenden großer Gesellschaften und Konzerne in jeder denkbaren Form.“¹⁸ Dazu gehörten insbesondere die „unterschiftsreife Vorbereitung des gesamten Schriftverkehrs“, wie Peltzer anlässlich einer internen Stellenausschreibung im April 1965 darlegte. Abs verstehe es, „sehr vertrauensvoll und weitgehend zu delegieren“.¹⁹ Abs' Mandats-tätigkeit hing

demnach stets davon ab, dass die Mitarbeiter seines Mandatsbüros das Vertrauen der Vorstände in den Mandatsfirmen genossen, mit denen sie selbständig korrespondierten und Sachvorgänge besprachen. In der Praxis übte Abs seine Aufsichtsratsstätigkeit also nicht allein, sondern immer im Team aus. Entscheidungen in den Mandatsunternehmen der „Deutschland AG“ zu treffen, setzte daher voraus, dass Abs zunächst überhaupt fähiges Personal für sein eigenes Büro auswählte und ihm maßgebliche Verantwortung übertrug.

Eine wesentliche Vereinfachung für die Recherche nach geeigneten Editionsobjekten bieten die sogenannten Tageskopien. Diese Korrespondenz, die Abs seit 1945 gesondert chronologisch archivierte, umfasst etwa 250 Akten à 500 Blatt und enthält für die Zeit zwischen 1961 und 1974 einen Sonderbestand, die „blaue Reihe“ des Mandatsbüros. Dieser spezielle Bestand umfasst etwa 30 Akten und enthält neben den Briefen insbesondere auch Korrespondenz zwischen Abs und seinen Assistenten. Alle Briefe liegen in Maschinschrift vor, was den Aufwand der Sichtung gegenüber handschriftlichen Briefen deutlich erleichtert. Der Bestand der Tageskopien und insbesondere die „blaue Reihe“ bilden deshalb den Ausgangspunkt und die Basis für das Editionsprojekt für die Zeit nach 1945. Er wird punktuell ergänzt durch die zugänglichen Mandatsakten sowie durch ergänzende Recherchen in den entsprechenden Unternehmensarchiven. Für die Zeit vor 1945 stehen überdies die Handakten von Hermann Josef Abs für den Großteil seiner Mandatsstätigkeit in Form von Micro-Fiche-Kassetten zur Verfügung.

Thematische Schwerpunkte der Edition

Bei der Auswahl der Editionsobjekte aus dem reichhaltigen Quellenmaterial orientieren wir uns an thematischen Schwerpunkten, wobei vier Themenkomplexe ausgewählt wurden, die für die weitere Forschung zur „Deutschland AG“ von zentraler Bedeutung sind.

Beim ersten Schwerpunkt geht es um die Frage der Entwicklung des Eigenkapitals. Darunter fallen Kapitalerhöhungen und Beteiligungen sowie Übernahmen und Fusionen, die sich im klassischen Aktienemissionsgeschäft der Deutschen Bank niederschlugen. Es geht hier also um die Entstehung der „Deutschland AG“ und ihre Hintergründe und Alternativen. Insbesondere ist dabei zu fragen, ob diese Kapitaltransaktionen im Zusammenhang mit der Anti-Kartellgesetzgebung (Gesetz gegen Wettbewerbsbeschränkungen 1957) stehen. Weiterhin ist zu fragen, ob Abs hier Erfahrungen aus bestimmten Transaktionen auf andere Unternehmen

übertragen hat. Schließlich ist von Bedeutung, inwieweit sich Abs in diesem Zusammenhang mit den Fachexperten und anderen Führungskräften der Deutschen Bank abgesprochen hat. Vertrat er in diesen Verhandlungen im Zweifelsfall die Interessen seiner Bank, die des Unternehmens oder sogar gesamtwirtschaftliche?

Der zweite Schwerpunkt betrifft Personalentscheidungen, also die Besetzung und Absetzung von Vorstandsmitgliedern und die Berufung und Abberufung von Aufsichtsratsmitgliedern. Die personale Verflechtung ist die zweite zentrale Eigenschaft der „Deutschland AG“ und es ist hierbei zu fragen, ob Abs diese Verflechtungsstruktur förderte, indem er die Mitglieder seines eigenen Netzwerkes bei der Besetzung von Führungspositionen bevorzugte. Zu fragen wäre auch, inwiefern die moralische Integrität der Personen eine entscheidende Rolle für ihre Berufung spielte.

Der dritte Themenkomplex betrifft die Entscheidung über strategische Investitionen und ihre Finanzierung. Investitionsentscheidungen gehören zu den schwierigsten Aufgaben von Unternehmern. Haben sich die Aufsichtsräte unter Abs' Führung an diesen strategischen Entscheidungen aktiv beteiligt und sind sie somit selbst unternehmerisch tätig geworden? Oder haben sie sich auf eine passive Rolle beschränkt? Lassen sich bei Abs Präferenzen für Kapitalmarkt- oder Kreditfinanzierungen erkennen?

Der vierte Schwerpunkt betrifft schließlich die politischen Auseinandersetzungen zur Verteidigung der von Abs selbst mit aufgebauten Verflechtungsstruktur. Dieser Punkt umfasst den Kampf gegen die Vertreter der Kleinaktionäre und die Verteidigung des Depotstimmrechts, sein Eintreten für die steuerliche Begünstigung bestimmter Finanzierungsformen und seine Einstellung zur Mitbestimmung und zur Kartellgesetzgebung. Dieser Schwerpunkt soll wohlgemerkt nicht durch Denkschriften und Festvorträge rekonstruiert werden, sondern durch die in der Mandatskorrespondenz erkennbaren Positionen in der Praxis der Aufsichtsratsstätigkeit.

Die Fokussierung der Edition auf bestimmte Themenkomplexe erlaubt im Gegenzug eine größtmögliche Vielfalt bei der Auswahl der Korrespondenzpartner. Eine genaue Zahl der mandatsrelevanten Korrespondenzpartner ist nicht bekannt, doch allein die bisherige Quellenauswertung ergab bereits eine Zahl von deutlich über 100. Diese lassen sich dabei in fünf relativ einfach abgrenzbare Gruppen unterteilen, wobei die Übergänge innerhalb des gesamten Untersuchungszeitraums fließend sind.

Die erste Gruppe, die zugleich den größten Umfang und die meisten Korrespondenzpartner umfasst, sind die Vorstände und Vorstandsvorsitzenden der Mandatsunternehmen. Zu allen Unternehmen, in denen Abs

saß, existieren Schreiben an die Vorstände. Allerdings hängen Qualität und Quantität der Korrespondenz stark davon ab, ob Abs Vorsitzender des Aufsichtsrates des betreffenden Unternehmens war. War er nur einfaches Mitglied, trat Abs gegenüber den Vorständen eher selten in Erscheinung. Da Abs jedoch in den meisten Aufsichtsräten, in denen er saß, auch zum Vorsitzenden gewählt wurde, sind Quantität und Qualität der Korrespondenz in diesem Bereich im Hinblick auf die ausgewählten Themen erfreulich hoch. Dies gilt insbesondere für Berufungen und Abberufungen in den Vorstand, die Bestimmung des Vorstandsvorsitzenden sowie die Festlegung von Gehältern und Tantiemen der Vorstandsmitglieder. Wichtige und oft behandelte Themen sind auch Aufgabenstellung und Anforderungen an Vorstandsmitglieder.

Die zweite Gruppe der Korrespondenzpartner besteht aus den übrigen Mitgliedern der Aufsichtsräte. Auch hier sind Quantität und Qualität der Korrespondenz hauptsächlich abhängig davon, ob Abs Vorsitzender des Aufsichtsrates war. Neben den Themenkreisen, die auch bei den Vorständen eine wichtige Rolle spielten, wurden in diesen Korrespondenzen die zentralen Kapitalfragen besprochen, also Kapitalerhöhungen, Beteiligungen, Fusionen oder Konkurse. Weitere wichtige Themen sind die Zusammensetzung und die Regelung der Kompetenzen des Aufsichtsrates.

Die dritte Gruppe umschließt geschäftlich verbundene oder befreundete Wirtschaftsführer, also Vorstände und Aufsichtsräte fremder Unternehmen. In dieser Korrespondenz geht es in erster Linie um Informationsgewinnung über bestimmte Personen, Unternehmen oder auch Verfahrensweisen. In dieser Gruppe sind auch zahlreiche Bekanntschaften von Abs im Ausland enthalten, nicht zuletzt befreundete Bankiers in Europa und Übersee, die für das Exportgeschäft und ausländische Direktinvestitionen deutscher Unternehmen hohen Wert besaßen. Diese Gruppe eignet sich insbesondere für die Analyse des Informationsflusses innerhalb des Netzwerkes.

Die vierte Gruppe besteht aus Politikern. Bekanntlich hatte Abs enge Kontakte zu den führenden Politikern der Bundesrepublik, insbesondere zu Konrad Adenauer. Die Mandatskorrespondenz zeigt zusätzlich, dass sich seine Kontakte nicht auf die höchsten Stellen beschränkten, sondern zudem weit in die Ministerialbürokratie reichten. Dies lag auch daran, dass er im Aufsichtsrat von zwei großen staatlichen (Bundesbahn, Lufthansa) und einem halbstaatlichen (RWE) Unternehmen saß und dadurch regelmäßig Kontakt zu hochrangigen Ministerialbeamten hatte. Insgesamt behandelt die Korrespondenz mit Politikern im Mandatsbereich hauptsächlich praktische Probleme einzelner Unternehmen am Schnittpunkt zwischen Unternehmens- und Wirtschaftspolitik.

Die fünfte Gruppe umfasst die Korrespondenz mit Vorstandskollegen und Mitarbeitern der Deutschen Bank. Sie betrifft Absprachen und Regelungen bei der Nachfolge von Aufsichtsratsmandaten und Fragen von Kredit und Kreditwürdigkeit. Dabei geht es sowohl um Informationen als auch um Genehmigungen von Kreditentscheidungen, die Abs von seinen Vorstandskollegen einholen musste.

Für alle diese Gruppen steht eine ausreichende Zahl an Korrespondenzpartnern zur Verfügung, um die damit jeweils verbundenen thematischen Schwerpunkte abzudecken. Dies garantiert die notwendige Vielfalt der Edition und ermöglicht Rückschlüsse unabhängig von der speziellen Beziehung von Abs zu einzelnen Korrespondenzpartnern.

Erste Ergebnisse des entwickelten Forschungskonzepts

Mehrere Erkenntnisse zeichnen sich nach der bisherigen Auswertung des Materials bereits ab: Abs gliederte seine Aufsichtsratsmandate grundsätzlich in zwei Kategorien: „Bankmandate“ und „Privatmandate“, wobei letztere einen rein familiären Hintergrund hatten.²⁰ Die „Bankmandate“ unterschied er wiederum in drei Gruppen: solche mit „Präsentationsrecht“ der Deutschen Bank, die grundsätzlich ein Vorschlagsrecht zur Besetzung im Aufsichtsrat besaß bzw. traditionell den Aufsichtsratsvorsitz für sich beanspruchen durfte oder ihr dieser automatisch zufiel. Dazu gehörten beispielsweise Daimler-Benz und Philipp Holzmann. Sodann solche wie die BASF, die der „Fühlungnahme“ bedürftigen, wollte man irgendwann einen Nachfolger für ihn selbst im Aufsichtsrat installieren. Die Präsenz der Deutschen Bank im Gremium musste hier immer neu geschäftspolitisch legitimiert werden. Als dritte und sensibelste Gruppe galten Mandate, zu denen Abs „persönlich begrüßt“ wurde, die also vorrangig an seine Persönlichkeit gebunden waren und bei denen „sorgfältig“ verhandelt werden musste, wenn die Deutsche Bank dieses Mandat nach seinem Ausscheiden erhalten wollte. Prominente Beispiele waren hierfür die Lufthansa oder die Bundesbahn, mithin eminent politische Positionen. Abs gelangte zu seinen sogenannten Bankmandaten aus verschiedensten Gründen; ein festes Muster lässt sich nicht erkennen. Mal hatte schon die Disconto-Gesellschaft, mit der die Deutsche Bank 1929 fusioniert hatte, ein Mandat gehalten; mal spielte auch eine Freundschaft zur Firmenleitung eine große vertrauensbildende Rolle wie bei Richard Merton und der Metallgesellschaft.²¹ Beim Motorenhersteller Klöckner-Humboldt-Deutz (KHD) wirkte Günter Henle als Mittler, den Abs wiederum aus den Gremien bei Siemens & Halske und den Vereinigten Glanzstoff-Fabriken



Das Foto zeigt den Aufsichtsratsvorsitzenden Hermann Josef Abs am Rednerpult auf der Hauptversammlung der Lufthansa AG in Köln 1965, rechts im Bild: Dr. Herbert Culmann, Mitglied des Vorstandes der Lufthansa AG [Foto: Deutsche Lufthansa AG].

kannte. Abs notierte, das Mandat bei KHD vor allem deshalb angenommen zu haben, „um es für die Deutsche Bank zu sichern und später auf einen anderen Herren des Vorstandes überzuleiten.“²² Abs, das wird deutlich, pflegte sein Netzwerk bewusst, jedoch nicht zum eigenen Vorteil, sondern im Interesse der Deutschen Bank, deren Angestellter er letztlich immer blieb.

Als Aufsichtsratsvorsitzender intervenierte Abs vor allem bei kruden Missständen in der Unternehmensführung, wie das Beispiel von Daimler-Benz in den frühen 1960er Jahren veranschaulicht. Die Deutsche Bank war seinerzeit nach Friedrich Flick der größte Aktionär des Autobauers und hatte mit Flick sowie der Familie Quandt, der dritten wichtigen Aktionärsgruppe, eine „schriftliche Abmachung“ getroffen, wonach der Aufsichtsratsvorsitzende „traditionell von der Deutschen Bank gestellt wird“.²³ Abs räumte im Juni 1963 lakonisch ein, dass ihn der Vorstand des Autobauers „lebhaft“ beschäftige: „Am liebsten seien ihm Vorstände, die selbständig dächten und handelten und ihrem Aufsichtsrat wohlbe gründete und durchdachte Projekte vorschlugen. Dieser Idealzustand sei bei der Daimler Benz AG noch nicht ganz erreicht.“²⁴ Abs kritisierte daher wiederholt in Briefen den amtierenden Vorstandschef Walter Hitzinger (1908-1975) für dessen erratische Geschäftspolitik und förderte stattdessen den Finanzvorstand Joachim Zahn (1914-2002), der 1966 zu Hitzingers Nachfolger bei Daimler-Benz aufstieg.²⁵ Als Zahn allerdings mit dem Volkswagen-Chef Heinrich Nordhoff (1899-1968) über eine enge Kooperation bis hin zur Fusion verhandelte, widersetzte sich Abs diesen Gedankenspielen. Die „Gefahren einer Vollfusion“ erkannte er insbesondere in der „Ausdehnung der qualifizierten Mitbestimmung auf ein derartiges Mammutgebilde“, was wiederum „der sichere Vorreiter der Ausdehnung auch auf die chemische Großindustrie“ sei – kurzum: „nicht zu verantworten.“²⁶ Solche Machtzuwächse für die Arbeitnehmerseite lehnte Abs auch in anderen Fällen strikt ab.

Besonderen Einfluss nahm Abs dann, wenn er im Handeln der Stakeholder eine Verletzung der genuinen Unternehmensinteressen ausmachte. An Drastik und Deutlichkeit ließ es Abs in solchen Fällen nicht fehlen. Seine Monita bezogen sich aber vorrangig auf juristische Fehleinschätzungen oder die Vernachlässigung von Dokumentationspflichten seitens des Vorstands. Abs argumentierte grundsätzlich in der Sache und nicht ad personam. Seine Empörung verhehlte er auch gegenüber der Politik nicht, und Konflikte ergaben sich zwangsläufig in politisierten Unternehmen wie der Deutschen Lufthansa, die mehrheitlich der öffentlichen Hand gehörte.²⁷ Bundeskanzler Ludwig Erhard wurde von Abs nachgerade in den Senkel gestellt, weil er für den Erwerb von Fabrikaten des britischen

Flugzeugherstellers British Aircraft eingetreten war, obwohl sich das Lufthansa-Management für den Kauf der US-amerikanischen Boeing 737 ausgesprochen hatte. Erhards Verweis auf die politischen Verstimmungen in London verwarf Abs rigoros. Die Lufthansa sei „privatrechtlich strukturiert und nach den Gesetzen der Privatwirtschaft angetreten“.²⁸ Insofern dürfe ein Aufsichtsrats- oder Vorstandsmitglied der Lufthansa bei seinen Entscheidungen „aus zwingenden aktienrechtlichen Gründen“ keine Aspekte berücksichtigen, „die mit dem Wohl der Gesellschaft gar nichts zu tun haben“.²⁹ Aber auch reine privatwirtschaftliche Interessen mussten nach dieser Logik bisweilen hintanstehen, galt es doch für Abs, historisch bewährte, langfristige Strukturen und Beziehungen in der Aktionärszusammensetzung zu bewahren. So verteidigte er 1955 gegenüber Fritz Hellwig (1912-2017), dem Direktor des Deutschen Industrie-Instituts (DI), die Beibehaltung des gemischtwirtschaftlichen Charakters von RWE. Das DI hatte öffentlich die weitgehende Privatisierung von RWE anlässlich einer Kapitalerhöhung gefordert. Abs dagegen verwies auf die Interessenidentität von Stromverbrauchern und Kommunen, da ja letztere erst das ausgedehnte Leitungsnetz bereitstellen würden. Die kommunalen Anteilseigner seien daher mit Wohlwollen zu behandeln und dürften nicht übervorteilt werden.³⁰

Diese Beispiele verdeutlichen das große Potential der Edition der Abs'schen Aufsichtsratsstätigkeit für die wirtschaftshistorische Forschung zur „Deutschland AG“ und zum „Rheinischen Kapitalismus“. Die hier skizzierte Vielzahl an Personen, Orten und Institutionen lässt sich nicht zuletzt in der geplanten digitalen Fassung der Quellenedition gewinnbringend verwerten, die der Digitalstrategie der Historischen Kommission entspricht. Zum einen können Personen mit der Gemeinsamen Normdatei (GND) über Schnittstellen zu deutschen Bibliotheken sowie der Deutschen Biographie dynamisch erschlossen werden. Zum anderen kommen die erweiterten Recherchemöglichkeiten zu den Korrespondenten und in den Briefen erwähnten Personen durch eine relationale Verknüpfung untereinander voll zur Geltung. Daher soll mittels der Korrespondenz das Netzwerk von Hermann Josef Abs rekonstruiert und visualisiert werden. Angesichts der Bedeutung der Netzwerkforschung für die bisherige Untersuchung der „Deutschland AG“ wird eine solche Aufbereitung viele Anknüpfungspunkte für weitere Forschungen bieten.

- 1 Lothar Gall: Der Bankier Hermann Josef Abs. Eine Biographie, München 2004.
- 2 Zit. nach Gall: Der Bankier (wie Anm. 1), S. 334.
- 3 Zum Begriff siehe Ralf Ahrens/Boris Gehlen/Alfred Reckendrees: Die Deutschland AG als historischer Forschungsgegenstand, in: Dies. (Hg.): Die „Deutschland AG“. Historische Annäherung an den bundesdeutschen Kapitalismus, Essen 2013, S. 7-28, hier S. 24.
- 4 Abs an die Direktion der Metallgesellschaft, 16.5.1947, Historisches Archiv der Deutschen Bank (HADB), V1/1321.
- 5 Friederike Sattler: Rheinischer Kapitalismus. Staat, Wirtschaft und Gesellschaft in der Bonner Republik, in: Archiv für Sozialgeschichte 52 (2012), S. 687-724.
- 6 Rudolf Hilferding: Das Finanzkapital. Eine Studie zur jüngsten Entwicklung des Kapitalismus, Wien 1910; Alexander Gerschenkron: Economic Backwardness in Historical Perspective. A Book of Essays, Cambridge, MA 1962; Caroline Fohlin: The Rise of Interlocking Directorates in Imperial Germany, in: Economic History Review 52 (1999), S. 307-333; Martin Fiedler: Zur Rolle des Vertrauens in der „Deutschland AG“. Verflechtungen zwischen Finanz- und Nichtfinanzunternehmen im 20. Jahrhundert, in: Jahrbuch für Wirtschaftsgeschichte 46 (2005), H. 1, S. 93-106.
- 7 Zum personellen Netzwerk siehe Paul Windolf: Unternehmensverflechtungen im organisierten Kapitalismus. Deutschland und die USA im Vergleich (1896-1938), in: Zeitschrift für Unternehmensgeschichte 51 (2006), S. 191-222; Karoline Krenn: Alle Macht den Banken? Zur Struktur personaler Netzwerke deutscher Unternehmen am Beginn des 20. Jahrhunderts, Wiesbaden 2012.
- 8 Caroline Fohlin: Finance Capitalism and Germany's Rise to Industrial Power, Cambridge u.a. 2007; Martin Fiedler: Fusionen und Übernahmen in der deutschen Industrie 1898-1938, in: Jahrbuch für Wirtschaftsgeschichte 43 (2002), H. 2, S. 209-239.
- 9 Vgl. zur Bedeutung des Steuerrechts in diesem Zusammenhang Friederike Sattler: Unternehmensfinanzierung im „Rheinischen Kapitalismus“ der Ära Adenauer, in: Hans Günter Hockerts/Günther Schulz (Hg.): Der „Rheinische Kapitalismus“ in der Ära Adenauer, Paderborn 2016, S. 143-168. Zum möglichen Einfluss des Kartellrechts siehe Jan-Otmar Hesse: Abkehr vom Kartelldenken? Das Gesetz gegen Wettbewerbsbeschränkungen als ordnungspolitische und wirtschaftstheoretische Zäsur der Ära Adenauer, in: ebd.: S. 29-49.
- 10 So z. B. Fiedler: Zur Rolle des Vertrauens (wie Anm. 6) und Windolf: Unternehmensverflechtungen (wie Anm. 7). Die Gegenposition bei Fohlin: Finance Capitalism (wie Anm. 8).
- 11 Dieter Ziegler: Das deutsche Modell bankorientierter Finanzsysteme (1848-1957), in: Paul Windolf (Hg.): Finanzmarkt-Kapitalismus. Analysen zum Wandel von Produktionsregimen, Wiesbaden 2005, S. 276-293; Ralf Ahrens: Kreditwirtschaft im „Wirtschaftswunder“ – Strukturen und Verflechtungen, in: Hans Günter Hockerts/Günther Schulz (Hg.): Der „Rheinische Kapitalismus“ in der Ära Adenauer, Paderborn 2016, S. 121-142.
- 12 Ahrens: Kreditwirtschaft (wie Anm. 11); Sattler: Rheinischer Kapitalismus (wie Anm. 5).
- 13 Krenn: Macht (wie Anm. 7); Friederike Sattler: Bewusste Stabilisierung der Deutschland AG? Alfred Herrhausen und der Diskurs über die „Macht der Banken“, in: Ralf Ahrens/Boris Gehlen/Alfred Reckendrees (Hg.): Die „Deutschland AG“. Historische Annäherung an den bundesdeutschen Kapitalismus, Essen 2013, S. 221-246.

- 14 Ahrens/Gehlen/Reckendrees: Deutschland AG (wie Anm. 3).
- 15 Vgl. Alexander Nützenadel: Zwischen Staat und Markt 1914-1989, in: Werner Plumpe/Alexander Nützenadel/Catherine R. Schenk: Deutsche Bank. Die globale Hausbank 1870-2020, Berlin 2020, S. 233-527, hier S. 474.
- 16 Ahrens/Gehlen/Reckendrees: Deutschland AG (wie Anm. 3).
- 17 Ralf Ahrens/Johannes Bähr: Jürgen Ponto. Bankier und Bürger, München 2013; Friederike Sattler: Ernst Matthiensen (1900-1980). Ein deutscher Bankier im 20. Jahrhundert, Dresden 2009; Dies.: Herrhausen. Banker, Querdenker, Global Player. Ein deutsches Leben, München 2019; Bernhard Löffler: Soziale Marktwirtschaft und administrative Praxis. Das Bundeswirtschaftsministerium unter Ludwig Erhard, Stuttgart 2002; Ders.: Personelle und institutionelle Strukturen des Bundeswirtschaftsministeriums 1945/49 bis 1990, in: Werner Abelshauser (Hg.): Das Bundeswirtschaftsministerium in der Ära der Sozialen Marktwirtschaft (= Wirtschaftspolitik in Deutschland 1917-1990, Bd. 4), Berlin 2016, S. 95-192.
- 18 Peltzer an Heuer/Dörner, 9.4.1965, HADB, V1/x6053.
- 19 Ebd.
- 20 Siehe dazu und im Folgenden die Akte HADB, V1/4858.
- 21 Siehe dazu schon Clemens Reichel: Vom Verbund zum Konzern. Die Metallgesellschaft AG 1945-1975, Darmstadt 2008, S. 155-157.
- 22 Erklärung von Abs zu seinem Aufsichtsratsmandat bei der Klöckner-Humboldt-Deutz AG, 7.3.1963, HADB, V1/4858.
- 23 Erklärung von Abs zu seinem Aufsichtsratsmandat bei der Daimler-Benz AG, 7.7.1958, HADB, V1/4858.
- 24 Vermerk Peltzer betr. Daimler-Benz / Hitzinger, 18.6.1963, HADB, V1/x6007.
- 25 Siehe zum Führungschaos bei Daimler-Benz anschaulich „Zahn um Zahn“, in: Der Spiegel v. 20.10.1965.
- 26 Vermerk von Peltzer über Gespräch Abs mit Joachim Zahn, 2.7.1965, HADB, V1/x6054.
- 27 Laut Abs betrug der Anteil der Deutschen Bank an der Lufthansa Anfang 1962 weniger als 1 Prozent, vgl. „Dr. Abs plädiert für die industrielle Selbstfinanzierung“, in: Frankfurter Allgemeine Zeitung v. 4.5.1962.
- 28 Abs an Ludwig Erhard, 23.2.1965, HADB, V1/x6052.
- 29 Abs an Ludwig Erhard, 6.3.1965, HADB, V1/x6052.
- 30 Abs an Fritz Hellwig, 21.6.1955, HADB, V1/1543.

Historische Kommission
bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften
München 2020

Geschäftsstelle
Alfons-Goppel-Str. 11, 80539 München
Telefon 089/2 30 31-11 51
Telefax 089/2 30 31-12 45
E-Mail gelberg@hk.badw.de
www.historischekommission-muenchen.de

Geschäftsführung Karl-Ulrich Gelberg
Gestaltung Gundula Kalmer